

Inhalt

Vorwort..... 4

Die Unterkünfte 6

Highlights aus den Unterkünften

- Sillenbuch, Heumaden, Riedenberg, Rohracker 9
- Projekt Reto | Beratung und Begleitung von Personen mit erhöhtem Betreuungsbedarf..... 10
- Botnang 13
- Feuerbach 14
- Projekt | Lernraum der GU Krailenshaldenstraße..... 15
- Stadtradeln Stuttgart 16
- Stuttgart Nord 17
- Hofen 18
- Geschichte eines Klienten 20
- Bad Cannstatt 21

Diskriminierung und Rassismus am Beispiel von Wohnungsangeboten..... 23

Projekt | hearus.seeus..... 24

Herausforderungen in Beratungen der Notunterkünfte..... 25

Projekt | ALMAVIVA „Fuss fassen“ 26

Recht auf Zukunft | Beratungsstelle für Familien aus der EU 28

MefJu | Mentor*innen für Jugendliche 29

NIFA | Netzwerk zur Integration von Flüchtlingen in Arbeit..... 30

Mitwirkung, Vertretung des AGDW e.V. in Gremien | Wir freuen uns über jede Spende..... 33

MBE | Migrationsberatung für Erwachsene Zuwanderer 34

Rückkehrberatung | „Zweite Chance Heimat“ – Freiwillige Rückkehr und Reintegration 36

UMF | Vormundschaften für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge 38

AGDW in Zahlen 40

Nachruf 41

Neue Mitarbeiter*innen 41

Struktur des AGDW e.V. 42

Team des AGDW e.V. 43



Der AGDW e.V. übernimmt seit fast 50 Jahren die wichtige Aufgabe, Geflüchtete und Migrant*innen bei der Entwicklung von Lebensperspektiven in Stuttgart zu begleiten.

DANK
FÜR IHRE HILFE

IMPRESSUM
AGDW e.V.
ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR DIE EINE WELT e.V.
Rotebühlstraße 63
70178 Stuttgart
Telefon 0711/60144-710
Telefax 0711/60144-484
info@agdw.de
www.agdw.de

Verwaltungsrat
Ariane Mueller-Ressing,
Dipl. Volkswirtin (Vorsitz)
Dr. Hans-Jürgen Ertelt,
Dipl. Ingenieur
Manfred Graf, Dipl. Ingenieur
Wolfgang Mayer-Ernst, Studienleiter
Vorstand
Karin Dressel, Dipl. Volkswirtin
verantwortlich für den Inhalt
Im Mai 2023
Denis Bieler Dipl. Sozialpädagoge

Bildmaterial: AGDW e.V.,
wenn nicht anders angegeben
Seite 20: ha11ok bei Pixabay
Auflage: 500 Expl./FA
Gestaltung und Produktion
Christiane Gaede
Grafikdesign und Konzeption
71063 Sindelfingen
www.gaede-menges-grafik.de

Liebe Mitglieder, Freunde und Unterstützer*innen des AGDW e.V.,



„Zunächst für die Menschen da sein“

wir freuen uns, Ihnen unseren Bericht über unsere Arbeit im Jahre 2022 vorlegen zu können.

Wie schon im Vorjahr nimmt das Thema der Bewältigung der Nöte, Sorgen und Erschwernisse für unsere Klient*innen und unsere Mitarbeiter*innen aufgrund der Pandemie einen großen Raum ein.

Und nun wütet ein Krieg in Europa.

Die Empathie und Hochachtung für den Kampf der Menschen in der Ukraine um ihre Freiheit und die enorme Hilfsbereitschaft gegenüber den ukrainischen Staatsbürgern, die aus dem Land fliehen und Zuflucht in Deutschland suchen, hält an.

Und ebenso sehen wir fortschreitend, dass die schrecklichen Fluchterfahrungen anderer Geflüchteter – sowohl Nicht-Ukrainer aus der Ukraine als auch aus anderen Ländern - aus dem Blick geraten, dass es „Schubladen“ gibt für die Einen und die Anderen.

Unsere Aufgabe ist es, allen Schutzsuchenden gleichermaßen Hilfe und Unterstützung anzubieten.

Wir möchten ein deutliches Zeichen setzen, dass wir zunächst einmal für die Menschen da sein wollen, die zu uns kommen, die aus der Not kommen, die diese Not nicht verschuldet haben und die unsere Hilfe brauchen.

Zugleich können wir aber nicht darüber hinwegsehen, dass es bei uns zunehmend Menschen gibt, die ebenfalls Hilfe und Unterstützung brauchen – sowohl finanziell als auch beratend.

Immer stehen Menschenrechte und Menschenwürde aller Menschen für uns im Mittelpunkt unseres Handelns.

Deshalb machen wir uns viele Gedanken, wie der gesellschaftliche Zusammenhalt erhalten bleiben kann, ohne dass die verschiedenen Gruppen, die der Hilfe und Unterstützung bedürfen, gegeneinander ausgespielt werden.

Wir möchten gerne den Dialog intensivieren mit Behörden, Politikern, mit Bewohnern der Stadtbezirke, in denen wir Geflüchtete betreuen, mit unseren ehrenamtlichen Helfer*innen, mit Bürger*innen, die möglicherweise unterschiedliche Vorstellungen von Hilfestellung haben als wir.

Wir suchen Formate, in denen wir den Austausch auf Augenhöhe weiter verbessern können.

Ein erster Schritt hierzu war vor einigen Monaten ein Quartiersfest im Stadtbezirk Sillenbuch, das vom Bezirksbeirat gefördert und das gemeinsam geplant, durchgeführt und getragen wurde von Geflüchteten, Nachbarn, Jugendhilfeorganisationen, der Freiwilligen Feuerwehr, Ehrenamtlichen und unseren Mitarbeiter*innen.

Der Besucherandrang war enorm und es gab viele Gespräche, auch kontroverse Diskussionen sowie Vorschläge in einem freundschaftlichen Ton.

Stets jedoch gibt es für uns eine Grenze des Verhandelbaren:

Wo immer Geflüchtete ankommen, muss eine menschenwürdige Unterbringung, muss ein rechtsstaatliches Verfahren der Anhörung, der juristischen, psychologischen und menschlichen Hilfe garantiert sein.

Immer wieder mahnen nicht nur wir, endlich zu verstehen, dass Geflüchtete möglicherweise dauerhaft nach Deutschland kommen werden, dass Hilfsstrukturen für Geflüchtete nicht ständig wieder neu aufgebaut werden können, dass schnelle Verfahren im Ausländerrecht, bei der Berufsankennung und bei der Arbeitsmarktintegration nicht nur den Geflüchteten selbst, sondern auch unserem Land helfen!

Im kommenden Jahr wird der AGDW e.V. sein 50jähriges Jubiläum begehen und hat in all diesen Jahren seine Kompetenz, seine enorme Flexibilität, seine Kreativität bei der Betreuung, Förderung, vormundschaftlichen und psychologischen Begleitung zeigen können.

In herzlicher Verbundenheit

Ariane Mueller-Ressing
Vorsitzende Verwaltungsrat

Karin Dressel
Vorstand

Denis Bieler
Vorstand

Dazu bedarf es natürlich der Betreuungsvereinbarungen mit der Landeshauptstadt Stuttgart und der Bereitstellung von Räumlichkeiten für die Geflüchteten und die Beratenden in den Unterkünften.

Ebenso notwendig ist die Finanzierung von Hilfen, wie sie in unserem Bericht beschrieben werden, z.B. der Migrations- oder der Rückkehrberatung und weitere.

Dankbar sind wir für und zunehmend angewiesen auf Zuwendungen und Spenden, die es uns zum Beispiel möglich machen, Übersetzer*innen in Anspruch zu nehmen, Kinder weitergehend zu betreuen oder Geflüchtete in unserem Projekt „hear us. see us.“ zu empowern.

Unersetzlich sind die Hilfe und Unterstützung unserer Ehrenamtlichen in den verschiedenen Freundeskreisen – auch darüber berichten wir ausführlich.

Wir danken Ihnen Allen für Ihre Unterstützung und werden uns freuen, wenn Sie sich an unserem Dialog zu den Herausforderungen für unsere Gesellschaft beteiligen möchten.

Denis Bieler

Arbeit in den Unterkünften

Mit einer gewissen Anspannung gegenüber dem, was 2022 auf unsere Mitarbeitenden in den Unterkünften zukommen würde, startete das neue Jahr aus Perspektive des Vorstandes.

Noch immer waren einige Abläufe aufgrund der Coronasituation schwierig und liefen nicht rund. Zudem waren die Zugangszahlen von geflüchteten Menschen nach Stuttgart bereits im letzten Quartal 2021 aufgrund sich teilweise dramatisch verschlechternder Situationen in den Herkunftsländern¹ spürbar angestiegen, und die verfügbaren Plätze in den Unterkünften wurden knapp. Nach und nach musste in den größeren Unterkünften ein für Coronafälle freigehaltener Wohnflur nach dem anderen aufgelöst und mit Neuankömmlingen belegt werden.

Dann kam der 24.02.2022. Russische Truppen überfielen die Ukraine, Bomben und Raketen brachten Tod und Zerstörung. In der Ukraine herrscht seitdem Krieg – in direkter Nachbarschaft zur Europäischen Union.

¹ Siehe Infokasten zu Hauptherkunftsländern 2022 auf dieser Seite.

² Siehe Artikel zum „Screening“ und der Arbeit in den Notunterkünften auf Seite 25

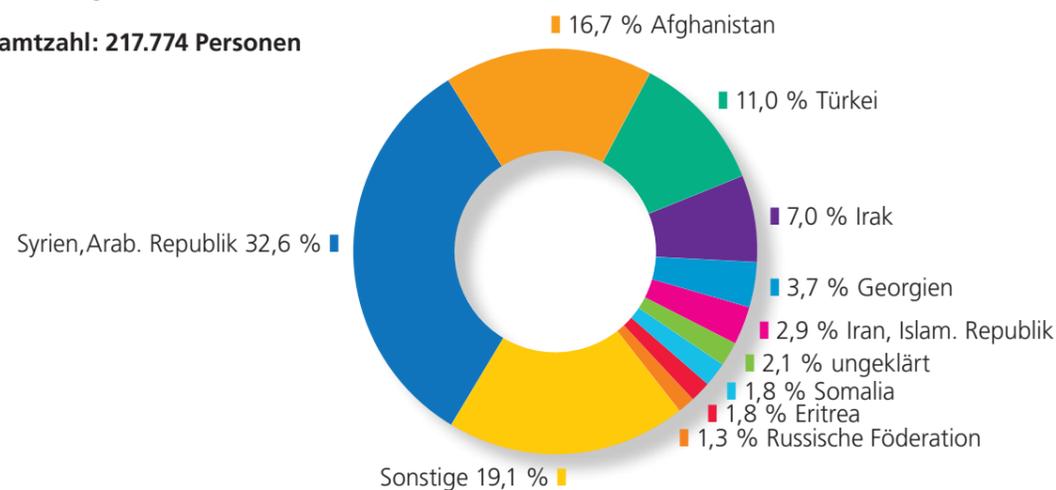
Die Menschen in der Ukraine flohen vor der Gefahr, und bereits kurze Zeit später erreichten auch die ersten unsere Landeshauptstadt. Hier wurde Anfang März ein Krisenstab gebildet, eine Informationsplattform aufgebaut und ein Stuttgarter Ankunftscenter geplant.

Die Träger der Flüchtlingshilfe sind unmittelbar nach Kriegsausbruch auf die Stadt zugegangen, um Hilfe in dieser Ausnahmesituation anzubieten. Unsere „Screening-Teams“² standen ad hoc bereit, um in den Notunterkünften nach besonders schutzbedürftigen Menschen zu schauen und Hilfe in die Wege zu leiten. Auch viele Stuttgarterinnen und Stuttgarter, vor allem mit ukrainischen oder russischen Sprachkenntnissen, wurden aktiv und organisierten ihre Hilfe über das neu gegründete Hilfsnetzwerk WOLJA.

Hauptherkunftsländer

Asylerstanträge 2022

Gesamtzahl: 217.774 Personen



Aus: BAMF; Schlüsselzahlen Asyl 2022. Abgerufen am 09.02.2023

Hinweis: unter den Angaben zu den Asylerstanträgen befinden sich auch die Angaben von Antragsteller*innen, die in Deutschland geboren wurden und Kraft Gesetz einen Asylantrag stellen müssen.

Syrien

Die Berichte zur Lage in Syrien sind aus unserer medialen Berichterstattung verschwunden. Die Verbrechen, die dort vom syrischen Regime begangen werden, haben unterdessen nicht aufgehört, und laut UNO Flüchtlingshilfe ist die Zahl der syrischen Flüchtlinge in den letzten Jahren kaum zurückgegangen. 15,3 Millionen Menschen in Syrien sind auf humanitäre Hilfe angewiesen, 60% der Bevölkerung leiden an Hunger.

Im Nordosten kontrolliert das Militärbündnis „Demokratische Kräfte Syriens“ weite Teile des Landes, wird aber sowohl vom Assad-Regime, als auch von türkischen Milizen immer wieder angegriffen. Im Nordwesten haben sich dschihadistische Gruppen verschanzt.

An der Grenze zur Türkei üben mit der Türkei verbündete Milizen die Macht aus und terrorisieren die kurdische Bevölkerung.

Afghanistan

Nach der Machtübernahme der Taliban im August 2021 hat sich die Menschenrechtslage im Land dramatisch zugespitzt. 95% der Menschen in Afghanistan haben nicht genug zu essen. Die Rechte von Frauen und Mädchen wurden weitestgehend eingeschränkt, Zugang zu Bildung, Arbeit und Sport ist verboten.

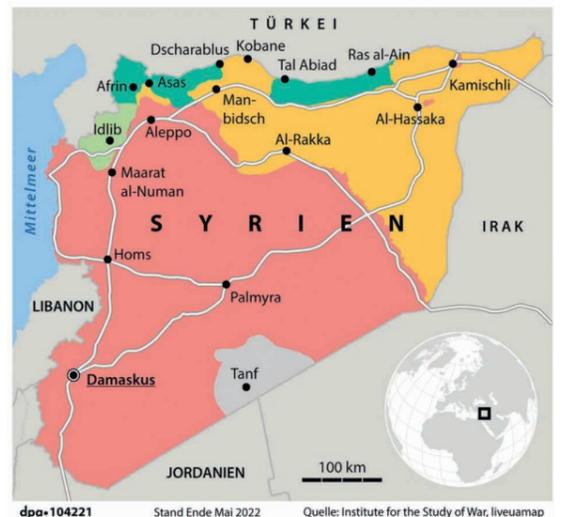
Türkei

Der autoritär regierende Präsident Erdogan unterdrückt jegliche Opposition, lenkt die Medien und die Justiz. Willkürliche Verhaftungen sind an der Tagesordnung. Die Türkei ist mit ca. 3,7 Millionen aufgenommenen Flüchtlingen eines der Hauptaufnahmeländer. Jedoch sind Geflüchtete aus Afghanistan, Syrien und anderen Ländern in der Türkei nicht mehr sicher. Immer wieder gibt es Berichte gewaltsamer Abschiebungen und Inhaftierungen, ohne Rücksicht auf eine Gefährdung des Lebens oder der Gesundheit.

Die Lage in Syrien

Gebiete kontrolliert durch:

- Regierung (unterstützt durch Truppen aus Russland und Iran)
- Rebellen (islamistisch dominiert)
- Kurden/Rebellen
- von USA unterstützte Rebellen
- türkisch dominiert



Willkürliche Tötungen sind an der Tagesordnung. Menschen, die mit westlichen Staaten zusammengearbeitet haben, sind in akuter Lebensgefahr und können noch immer nicht sicher das Land verlassen.

Kurdische Gebiete werden von Erdogan im eigenen Land, aber auch über die Landesgrenzen hinweg, immer wieder angegriffen und bombardiert.

Massenzustrom-Richtlinie (Richtlinie 2001/55/EG)

Der Rat der Europäischen Union kann feststellen, dass die Voraussetzungen der Richtlinie vorliegen und Geflüchtete jenseits von Asylverfahren und dem Dublin-Verteilungssystem in der EU Schutz erhalten sollen.

Die Richtlinie wurde nach dem Jugoslawien Krieg erlassen und 2022 für die Menschen aus der Ukraine erstmalig angewandt. Die Geflüchteten erhalten sofort Zugang zum Arbeitsmarkt, können sich frei niederlassen und Wohnsitz nehmen.

Davon profitieren Ukrainer*innen und Drittstaatsangehörige, die einen internationalen oder nationalen Schutzstatus bzw. langfristigen Aufenthalt in der Ukraine hatten.

Am 04.03.2022 beschloss der Rat der Europäischen Union die Anwendung der sogenannten Massenzustrom-Richtlinie³ und ermöglichte so den Menschen, die aus der Ukraine flohen, direkt Schutz zu erhalten, ohne den oft langwierigen Prozess eines Asylverfahrens durchlaufen zu müssen. Allerdings nicht allen Menschen, denn für Drittstaatsangehörige aus der Ukraine gilt diese nicht. Auch bei anderen eingeführten Erleichterungen für ukrainische Geflüchtete wurden Menschen mit anderer Staatsangehörigkeit nicht automatisch mitbedacht.

Bereits in den ersten Kriegswochen kamen sehr viele Menschen in Stuttgart an. Am Hauptbahnhof entstand eine hauptsächlich durch das Ehrenamt getragene Erstanlauf- und Weiterleitungsstelle für Geflüchtete. Die Stadt mietete einige Hotels zur Unterbringung der Kriegsflüchtlinge an, musste später aber auch Turnhallen, Containerstandorte und die Schleyerhalle nutzen, um Menschen ein Dach über dem Kopf anbieten zu können. Mitarbeitende der AGDW waren in drei Hotels und der Schleyerhalle eingesetzt.

Einem Aufruf der Stadt Stuttgart folgend, wurden viele Wohnungen und auch einige größere Immobilien zur Anmietung und Unterbringung für Geflüchtete angeboten. Die AGDW setzte sich hier von Beginn an dafür ein, diesen Wohnraum allen Geflüchteten unabhängig von ihrer Herkunft zur Verfügung zu stellen. Es dauerte aber noch bis Ende 2022, bis diese Forderung bei Neuanmietungen durch die Stadt auch umgesetzt wurde.⁴

Bis Jahresende sind so 17 neue Wohnungen und das Wohnheim in der Schmidener Straße in unsere Betreuung übergegangen.

Solange der Krieg in der Ukraine währt, solange es Unterdrückung der Bevölkerungen in Afghanistan, Syrien und dem Iran gibt, und auch solange Rassismus und Diskriminierung in Deutschland nicht aufhört – solange wird unsere Arbeit dringend notwendig bleiben. Aktuell ist unser aller Engagement wichtiger denn je.

³ Siehe Infokasten zur Massenzustromrichtlinie auf dieser Seite

⁴ Siehe die Stellungnahme der AGDW zum Thema Wohnungen auf Seite 23

Highlights aus den Unterkünften

Sillenbuch, Heumaden, Riedenberg, Rohracker

1. Kirchheimer Straße

**Esinu Afele, Simon Briel, Juliana Oprita,
Jörg Pfaff, Annika Pries**

Hausleitung

Die Unterkunft war im Jahr 2022 stark ausgelastet. Nach der Auflösung der nahegelegenen Unterkunft in der Richard-Schmid-Straße Ende 2021 wurden alle freien Zimmer mit Bewohner*innen jener Unterkunft belegt. Da der hohe Belegungsdruck das gesamte Jahr fortbestand, wurden freie Zimmer stets unverzüglich nachbelegt.

Im Vergleich zu den beiden vorangegangenen Jahren ist die Zahl der Personen, die in privat vermieteten Wohnraum ziehen konnten, erneut stark zurückgegangen. Von 76 ausziehenden Personen konnten 25 in privat vermietete Wohnungen ziehen. Dies gelang vier Familien sowie 13 Einzelpersonen. Im vergangenen Jahr wurden drei Personen aus der Unterkunft abgeschoben. Fünf weitere Personen traten die sogenannte „freiwillige Rückkehr“ an. Da die Unterkunft bereits vor Beginn des Krieges in der Ukraine nahezu restlos belegt war, sind in der Unterkunft bisher zwei Familien aus der Ukraine untergebracht.

Durch die große Belegungsdichte und die unterschiedlichen Lebensrealitäten der Bewohner*innen blieben Konflikte nicht aus. Für die Schlichtung und Entzerrung der Problemstellungen mussten erhebliche zeitliche Ressourcen bereitgestellt werden.

Beratungsschwerpunkte

In der Sozialberatung nahm die Hilfe beim „täglichen Schriftverkehr“ und die Unterstützung beim Beantragen von verschiedenen Sozialleistungen viel Zeit in Anspruch. Die gute Zusammenarbeit mit den in der Leistungsabteilung des Sozialamtes für die Kirchheimerstrasse zuständigen Mitarbeiter*innen ist hier hervorzuheben.

Bewerbungstraining und Berufsberatung spielten während der Pandemie eine untergeordnete Rolle, die Nachfrage nahm im zweiten Halbjahr wieder zu.

Ein besonderer Beratungsschwerpunkt lag erneut auf Familien mit komplexem Unterstützungsbedarf. In diesen Fällen war die Koordination verschiedener Institutionen wie z.B. des Jugendamtes, der Schulen und medizinischer Einrichtungen sowie das direkte Gespräch mit den betroffenen Familien von Nöten.

Ein weiterer Schwerpunkt lag in der Vermittlung von Klient*innen in passende Deutschkurse. Leider gibt es nach wie vor zu wenige Deutschkurse mit passenden Angeboten.

Besondere Herausforderungen:

In der ersten Jahreshälfte spielte die Pandemie nach wie vor eine Rolle. Klient*innen mussten laufend über die sich ständig verändernden Ver- und Gebote wie z.B. Maskenpflicht, Hygieneregeln, Besuchsverbote und Ausgangsbeschränkungen informiert werden. Behörden, Ämter und andere Institutionen schränkten noch immer ihre Erreichbarkeit ein oder waren für den Publikumsverkehr ganz oder teilweise geschlossen. Inzwischen stellte sich jedoch bei den Klient*innen und bei den beteiligten Institutionen eine gewisse Routine ein. Die Anzahl positiv getesteter Klient*innen hielt sich im Rahmen. Auch Mitarbeiter*innen wurden infiziert, was zu entsprechenden Personalausfällen führte. Die Beratung fand im gesamten Jahr ausschließlich mit Masken statt. Im zweiten Halbjahr nahm die Bedeutung des Themas spürbar ab.

Freundeskreis AK Flüchtlinge:

Seit dem Bestehen der Unterkunft 1992 und der zeitgleichen Gründung des Arbeitskreises Flüchtlinge Heumaden besteht eine intensive Zusammenarbeit mit diesem. Vom Freundeskreis wurden im letzten Jahr beispielsweise folgende Angebote und Projekte durchgeführt:

Hausaufgabenbetreuung und Spielangebote für Kinder im Grundschulalter, Containercafé, Kleiderkammer, Deutschunterricht in Kleingruppen und individuelle Unterstützung, die Weihnachtsaktion, bei der gespendete Geschenke an die Kinder der Unterkunft verteilt wurden sowie Computergrundkurse im EDV-Raum.

Vielen Dank allen ehrenamtlichen Helfer*innen für ihre tatkräftige Unterstützung, ohne die diese Projekte nicht umsetzbar gewesen wären!



Projekt Reto I Beratung und Begleitung von Personen mit erhöhtem Betreuungsbedarf Denis Bieler

In der Unterkunft Kirchheimer Straße leben seit 2019 viele Personen mit chronischen psychischen Erkrankungen.

Mangels geeignetem Unterbringungskonzept für diese Personengruppe wurde seit 2020 seitens der AGDW über das Projekt Reto eine zusätzliche pädagogische Kraft finanziert. Ebou Sarr hatte sich seither um diesen Personenkreis gekümmert, das regelmäßige Gespräch gesucht, Arzttermine vereinbart und bei Bedarf auch dorthin begleitet, alltagspraktische Hilfe angeboten und gemeinsame Aktivitäten geplant.

Diese Stelle wurde aus sogenannten „überschüssigen Mitteln“ finanziert, die Ende 2022 endgültig aufgebraucht sind. Das Projekt konnte deswegen nicht über das Jahr 2022 hinaus finanziert werden.

Einige der Bewohner*innen haben aufgrund ihrer Erkrankung mittlerweile über die Abschiebeschutzregelung eine Aufenthaltserlaubnis bekommen.

Nun können für sie weitere Unterstützungsangebote der Eingliederungshilfe beantragt werden. Das Gemeindepsychiatrische Zentrum in Sillenbuch hat zugesagt, uns für diese Zielgruppe künftig noch enger zu unterstützen.

Die AGDW hofft und setzt alles daran, dass für den Personenkreis mit besonderem Unterstützungsbedarf künftig auch Lösungen gefunden werden, die bereits vor Erhaltung eines Aufenthaltstitels greifen.

2. Schemppstraße Team und Unterkünfte

Rami Alnashef, Mohamed Rajab-Bacha, Ronja Roy, Sandra Schweizer, Barbara Voigt



Im Jahr 2022 konnte das Team der Schemppstraße und der von hier betreuten Unterkünfte erweitert werden. Zusätzlich zu den bereits bekannten Unterkünften, kamen mehrere Wohnungen zur Betreuung hinzu.

Heimleitung

Im Jahr 2022 gab es wieder einige Ein- und Auszüge. Die leerstehenden Wohnungen wurden dabei schnell neu belegt. Erfreulicherweise konnten auch in diesem Jahr einige Bewohner*innen Privatwohnraum finden. Darunter mehrere Familien und Einzelpersonen. Diese werden vom Team weitere 12 Monate im Rahmen der Nachbetreuung unterstützt.

Beratungsschwerpunkte

Auch im Jahr 2022 standen folgende Themen in unseren Beratungen im Mittelpunkt:

- Unterstützung in Asyl- und Klageverfahren
- Gesundheit: Anbindung an Fachärzt*innen und Therapie Angebote
- Anbindung an Sprachschulen
- Hilfe bei Antragstellungen
- Kommunikationsunterstützung mit den Ämtern und Behörden
- Finanzielles: z.B. Beratung bei Schulden
- Kinderschutz
- Wohnungssuche
- Anbindung an Freizeitangebote und gesellschaftliche Teilhabe



Dabei ist das Team stets auf Kooperationspartner*innen angewiesen, welche die Arbeit bereichern.

An dieser Stelle bedankt sich das Team der Schemppstraße bei Herrn Kapitzki (AK Asyl) für die tolle Zusammenarbeit, sowie bei Arrival Aid, der PBV Stuttgart, der Weissenburg e.V. und allen Ärzt*innen, Praxen, Schulen, Kitas usw., die mit uns im Arbeitsalltag kommunizieren und Probleme zu lösen versuchen.

Projekte

Auch 2022 wurden wieder einige Projekte durchgeführt. Angefangen mit Mädchen*Workshops zu den Themen Periode & Co. Vielen Dank an die Freundeskreise Frauenkopf Rohracker, Wangen und Hedelfingen für ihre großzügige Spende, die es den Mädchen ermöglichte, sich Periodenunterwäsche zu kaufen!

Ebenfalls ein herzliches Dankeschön an Carina, unsere Ehrenamtliche, die donnerstags in die Unterkunft kommt, um mit den Kindern zu spielen, aktiv zu sein oder zu basteln.

Unsere FSJlerin startete dieses Jahr ein erfolgreiches Frauencafé, in welchem die Frauen zusammen Tee tranken und Deutsch sprechen übten.

Im Dezember wurden fleißig Plätzchen gebacken und dekoriert sowie Weihnachtskarten gebastelt. Auch der Nikolaus kam auf einen Besuch vorbei!

Im Jahr 2022 wurde eine regelmäßig stattfindende Kindersprechstunde in der Schemppstraße eingeführt, um den Kindern niederschwellig zu ermöglichen, den Sozialarbeiter*innen Wünsche, Ängste und Träume zu benennen. Die Sprechstunde stellte sich als sehr wichtig bezüglich Streitschlichtungen im Haus heraus.

Für unsere Grundschul Kinder gibt es weiterhin eine Hausaufgabenbetreuung, welche jeden Montag bis Donnerstag in den Sozialräumen stattfindet.

Im Sommer fand endlich wieder (nach Corona-Pause) ein Sommerfest statt! Dabei kochten und backten alle Bewohner*innen etwas. Es wurde gemeinsam getanzt, mit Seifenblasen gespielt und Gesichter bemalt.



Botnang

Furtwänglerstraße

Valerie Hammerl, Kim Siegmund

Das Jahr 2022 war wieder einmal ein turbulentes Jahr. In der GU in Botnang durfte sich ein neues Team den kommenden Herausforderungen stellen. Rückblickend bleiben jedoch die überwiegend positiven Ereignisse in Erinnerung.

Nachdem Corona die Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen des AGDW e.V. zwei Jahre in Atem hielt, stellte sich das Gefühl ein, dass nun langsam vieles wieder im direkten Austausch möglich war. Die Sportangebote des ASV Botnang sorgten für die körperliche Fitness der Bewohnerinnen und Bewohner, nahezu wöchentlich fanden drei Sportgruppen statt, darunter eine Kinder- und eine Männersportgruppe und zudem noch eine ehrenamtlich geführte Frauensportgruppe. Außerdem konnten viele neue, sowie in der Pandemie pausierende Ehrenamtliche wieder in der Unterkunft begrüßt werden.

Es fanden wöchentliche Treffen statt, um Deutsch zu lernen und nebenher einen Chai in der Sonne zu genießen. Eine neue Lesepatin konnte in der GU in Botnang begrüßt werden, welche sich wöchentlich zum Vorlesen mit den Kindern traf.

Ebenfalls konnte eine Kooperation mit der Stadtteilbibliothek in Botnang umgesetzt werden, die den Bewohner*innen die Bücherei nicht nur als Lern- und Leseraum näher brachte, sondern in dieser ist nun auch ein regelmäßiger Sprachtreff gestartet.

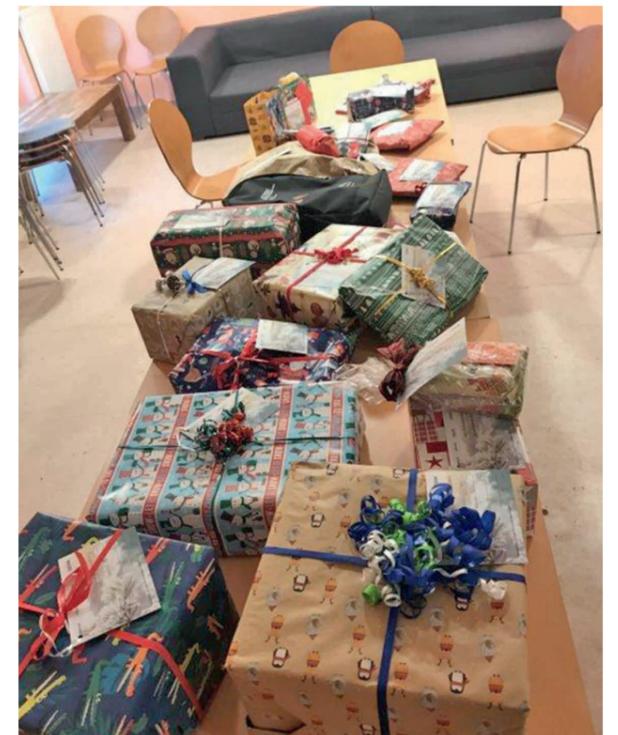
Während im März der noch bestehende Quarantäne-Flur von einem Tag auf den anderen aufgelöst wurde und 5 Familien aus der Ukraine einzogen, fanden im Laufe des Jahres viele Bewohner*innen eine Wohnung und durften endlich in den ersehnten Privatwohnraum umziehen. Dies ist immer noch das am schwierigsten zu erreichende und daher auch das größte Ziel der Bewohner*innen in Gemeinschaftsunterkünften. Umso mehr ist jeder Auszug eine sehr erfreuliche Sache.

Ebenso erfreulich waren drei Familiennachzüge, welche mit einem langersehnten Wiedersehen stattfinden konnten.



Während des Sommergrillens konnten die Bewohner*innen und die Ehrenamtlichen gemeinsame Zeit verbringen und kurz vor Halloween glänzte die Unterkunft mit selbst geschnitzten Kürbissen.

Kurz vor Weihnachten konnten den Kindern in der Unterkunft, dank der Weihnachtsaktion der LBBW, auch in diesem Jahr viele Geschenke überreicht werden. Mit den glücklichen Gesichtern der Kinder endete dann auch das Jahr in der GU in Botnang.





Feuerbach

Krailenshaldenstraße

Lilli Braune, Nimettin Aksoy, Olesia Pandinelli

Die Gemeinschaftsunterkunft Krailenshaldenstraße beherbergt viele Familien mit Kindern und Jugendlichen. Aufgrund des Lernraumes können die Familien von den Bildungsangeboten und dem guten Netzwerk an Unterstützenden profitieren.



Waren noch Anfang des Jahres 40 Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre in der Krailenshaldenstraße wohnhaft, stieg die Zahl Ende Dezember auf 74 an. Dieser Sprung lässt sich auf einen Wasserschaden in der Gemeinschaftsunterkunft zurückführen, der Anfang 2022 nach sinntflutartigen Regenfällen dafür sorgte, dass einige Zimmer nicht belegbar waren.

Seit Ende Dezember 2022 ist die GU, bis auf wenige Ausnahmen durch Aus- und Einzüge, mit knapp über 200 Personen komplett belegt (53 Alleinstehende und 26 Familien).



Die Folgen der Pandemie waren auch im Jahr 2022 herausfordernd, wenn auch nicht in dem Maße wie in den beiden Vorjahren. Trotzdem waren die Beratungen und die Angebote in und außerhalb der Unterkunft erschwert, weshalb die AGDW sehr glücklich ist über unterstützende Projekte der GES (Gemeinschafts-erlebnis Sport), diverse Angebote der Robert-Bosch-GmbH (u.a. Talent Pool und Wunschbaumaktion), CareforKids für die Spenden an die Schüler*innen u.v.a.

Hinzu kommen die ehrenamtlich Engagierten und der Freundeskreis der Gemeinschaftsunterkunft mit ihren Angeboten für die Bewohner*innen. Ihre Unterstützung trägt maßgeblich zur Integration der Menschen bei.



Mit großen Sorgen betrachteten die Sozialarbeiter*innen die Geschehnisse in der Ukraine. Die Gemeinschaftsunterkunft Krailenshaldenstraße konnte vergleichsweise weniger ukrainische Geflüchtete aufnehmen als andere Unterkünfte. Da wenige Geflüchtete in Stuttgart eigenen Wohnraum finden können, konnten nur einzelne Plätze mit ukrainischen Geflüchteten belegt werden, gleichwohl macht uns die Lage vor Ort betroffen und ratlos. Das Team der AGDW Krailenshaldenstraße wünscht allen Betroffenen alles Gute.

Der Lernraum der GU Krailenshaldenstraße

Murat Dirican

Die AGDW freut sich sehr, dass der Lernraum seinen Modellprojektstatus im Jahr 2022 ablegen konnte und in der Regelfinanzierung angekommen ist.

Der Lernraum ist ein Angebot für alle Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 23 Jahre, wird allerdings vorwiegend von den Schüler*innen der Grund- und weiterführenden Schulen besucht. Auch wenn der Wunsch vorhanden ist, dass auch die Jugendlichen und jungen Erwachsenen regelmäßiger den Lernraum aufsuchen, ist allein schon das logistische Problem der Bereitstellung der Lernplätze schwierig umzusetzen. Besonders freitags, wenn auch die Ganztagschüler*innen früher aus der Schule kommen.

Gemeinsam mit der Unterstützung der Sozialarbeiter*innen der GU Krailenshaldenstraße und der pädagogischen Hausleitung des DRK wurde aus diesem Grunde ein weiterer Lernraum geschaffen, der als offene Lernwerkstatt, Bibliothek und kreative Zone für die Kinder und Jugendlichen unter ihrer eigenen Verantwortung zugänglich gemacht wurde. Die Schülerinnen und Schüler können in diesem Lernraum auch außerhalb der Öffnungszeiten an ihren schulischen und außerschulischen Lerninteressen arbeiten. Dies ist eine Möglichkeit für die Lernenden, Verantwortung zu zeigen bzw. zu üben.

Ende Dezember 2022 zählten zur Zielgruppe (3 bis 23 Jahre) 83 Personen, davon 46 Schüler*innen, verteilt auf Grundschulen, Gemeinschaftsschule, Werk- und Realschulen und berufliche Schulen, größtenteils in Feuerbach und Zuffenhausen. Die Bedarfe dieser Schüler*innen sind sehr unterschiedlich, doch vorwiegend müssen neben der Sprachvermittlung, der Wortschatzerweiterung, Lesefähigkeit und mathematischer Grundbildung auch an Übungen zum konzentrierten Arbeiten und der Einhaltung von Werten und Normen des gesellschaftlichen Lebens gearbeitet werden.

Neben der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen ist auch die Elternarbeit ein wichtiges Thema. Das deutsche Bildungssystem, die Unterstützung der Eltern in der Zusammenarbeit mit der Schule, die Vermittlung



der Lernentwicklung des Kindes, die Eröffnung von (beruflichen) Perspektiven gehören genauso zur Arbeit, wie die Unterstützung der Lehrkräfte in der Kommunikation und im Verständnis der vorherrschenden Zusammenhänge.

Bei allen Aufgaben ist die AGDW glücklich, dass regelmäßig und ausdauernd Unterstützer*innen vor Ort sind. Ehrenamtliche, Schülerpraktikant*innen, die Zusammenarbeit mit Nachhilfe Einstein e.V. und der Robert-Bosch-GmbH u.v.m. ist unverzichtbar für das Ziel, Bildungsgerechtigkeit anzustreben für Kinder und junge Erwachsene, die aufgrund von Platzmangel in ihren Räumlichkeiten oft keinen eigenen Lernbereich haben. Die AGDW möchte sich für die Unterstützung bedanken.

Wenn Sie Teil des Unterstützerteams werden möchten, melden Sie sich bitte. Die Lernraumkoordination ist gerne bereit, Sie über die Möglichkeiten der Unterstützung zu informieren.

Was die Nutzer*innen über den Lernraum denken:

- Mir viel es schwer Hausaufgaben selber zu machen.

Ohne Murat war es schwieriger zu lernen.

Wir können im Lernraum lernen und spiele spielen und haben auch spaß.

Am besten finde ich im Lernraum, dass wir hier Lernen können und auch Spaß haben und am meisten das mir Spaß macht ist es das wir kleine Ausflüge machen. Ich bin viel besser geworden in der Schule, weil ich immer Lernen gehe und Hausaufgaben mache.

Ich Lerne gerne mit meinen Freunden.

Liebe Grüße von Sharivan (A.d.A.: 10 Jahre alt, 3. Klasse)

- Ich hatte Schwierigkeiten meine Hausaufgaben alleine zu machen.

Als Murat kam hat er uns das alles aufgebaut.

Es gibt vier Lernzimmer.

Es ist sehr praktisch hier es gibt viele Regale.

Was ich am praktischsten finde ist, dass Mann die Raume in zwei Hälften teilen Kann.

Aber was ich am besten finde ist das wir Unterschriften sammeln und nach einiger Zeit gehen wir zusammen einen kleinen Ausflug machen. In der Schule bin ich sehr gut geworden.

Liebe Gruse von Iva (A.d.A. 11 Jahre alt, Klasse 5)

- Ich winde den Lernraum toll mir gefelt die Tafel.

Ich mag Anton (A.d.A. Lernsoftware für Kinder)

Ibrahim (A.d.A. 9 Jahre alt, Klasse 2)



AGDW Stadtradeln 2022

Die AGDW ist seit 2019 regelmäßig bei der Aktion Stadtradeln dabei, auch im Jahr 2022 konnten wir Mitarbeitende, Unterstützende und Freunde unseres Vereins für die Teilnahme gewinnen.

Durch die Teilnahme an der Kampagne STADT-RADELN – Radeln für ein gutes Klima des Netzwerks Klima-Bündnis konnten wir innerhalb von drei Wochen 1603 Kilogramm CO2 einsparen, einfach nur indem wir auf das Fahrrad gestiegen sind und so oft es ging auf das Auto verzichtet haben. Unser AGDW Team, bestehend aus 34 aktiven Teilnehmenden, ist gemeinsam auf 10411 Kilometer gekommen. Das macht einen respektablen 37. Platz von insgesamt 272 Teams in der Kommune.

Sie sind passionierte*r Fahrradfahrer*in, möchten das Fahrradfahren in Stuttgart ausprobieren, die Stadt aus einer anderen Perspektive kennenlernen oder einfach nur was für Ihren Körper und Geist tun? Dann unterstützen Sie unser AGDW Stadtradeln-Team auch in diesem Jahr (Start voraussichtlich ab Mai 2023) und schreiben Sie mir.

Liebe Grüße

Murat Dirican

Murat.Dirican@agdw.de

Stuttgart Nord

Nordbahnhof

Dima Albringi, Maria Hausberg-Kroder, Nora Müller, Maria Zacharioglou

Auch in diesem Jahr erforderte die Betreuung von Familien mit besonderem Schutzbedarf sowie den Bewohner*innen der von uns seit Ende 2021 betreuten LGBTQ*-WG viel Aufwand, Empathie und Fingerspitzengefühl. Dennoch kam es gerade bei hochgradig belasteten Bewohner*innen der Wohngemeinschaft zu starken Krisensituationen. Zudem gab es Mitte des Jahres einen Trauerfall, der das Team und die Bewohner*innen der Gemeinschaftsunterkunft sehr berührte.

Das wieder eingeführte Frauencafé war eine Bereicherung für die Bewohner*innen der Unterkunft Nordbahnhof. Zunächst wurde das Café von den Frauen aufgesucht, nach den Ferien kamen auch die Ehemänner hinzu und auch die Bewohner*innen der WG nutzen dieses Angebot sehr gerne. Leider konnte das Café ab Herbst nicht mehr fortgeführt werden.

Das Kunstmobil sorgte im April insbesondere bei den jüngsten Bewohner*innen der Unterkunft mit der Feuerwehr-Theaterbühne für eine schöne Abwechslung vom Alltag. Bei strahlend blauem Himmel wurde „Das Traumfresserchen“ nach der Geschichte von Michael Ende gespielt.

Mitte September war die Neue Arbeit jeden Donnerstag mit dem Angebot „Sprachcafé“ in den Räumen der GU Nordbahnhof. Das Angebot wurde von den Bewohner*innen gerne angenommen. Eine Fortsetzung ist erwünscht.

Außerdem war ebenfalls im September das Slowmobil zu Gast. Gemeinsam mit den Kindern wurden leckere Speisen zubereitet. Die Kürbissuppe war ein Gedicht.

Ein weiteres Highlight im September war der Kunstworkshop mit Rami Alnashef. Der Workshop war gut besucht und es sind tolle Kunstwerke entstanden.

Das Team Nordbahnhof bedankt sich auch bei JOIN, die Kinder mit ihren Eltern zu einer Probe in die Räumlichkeiten des JOIN-Staatstheater eingeladen haben.



Die Aufführung der Probe war ein spannendes, ergreifendes und lebendiges Ereignis.

Vor Weihnachten gab es ein Weihnachtstreffen, an dem, auch dank tatkräftiger Unterstützung eines Bewohners, Waffeln gebacken wurden. An diesem Nachmittag brachten Mitarbeiter der LBBW auch die Weihnachtsgeschenke für die Kinder. Der Andrang war so groß, dass es viel zu wenig Sitzgelegenheiten gab. Letztendlich fand ein großes und gelungenes Fest statt. Einen Tag später erhielten die Kinder zu Weihnachten wieder von dem Flecken-Weinberg-Kindergarten Überraschungsgeschenke. Herzlichen Dank an alle Spenderinnen und Spender!

Besonders möchte das Team Nordbahnhof sich auch bei allen Ehrenamtlichen für die zugewandte und verbindliche Unterstützung der unterschiedlichsten Anliegen der Bewohner*innen bedanken. Ob bei schulischer Unterstützung, bei Besichtigungen oder im Frauencafé konnten sich die Bewohner*innen auf Sie verlassen.

Auch unseren Kooperationspartner*innen gilt ein großes Dankeschön für die gute Zusammenarbeit in einem Jahr voller Herausforderungen.

Hofen

1. Wagrainstraße

Anas Alhosen, Birgül Tun, Antonia Seethaler

Nach zwei pandemiegeprägten Jahren, trat 2022 in Hofen erfreulicherweise wieder eine gewisse Normalität ein.

So konnten beispielweise Kooperationen mit der Jugendfarm Neu-Stein-Hofen wieder aufgenommen werden. Die Sozialarbeiterinnen begleiteten im Juni 15 Kinder auf die Jugendfarm, wo sie den Umgang mit verschiedenen Tieren lernten, den Stall ausmisten und beim Bau eines Baumhauses mithelfen durften, was den Kindern der Unterkunft große Freude bereitete.

Auch die Frauentagung in Bad Boll konnte nach zwei Jahren endlich wieder stattfinden. Zwei Kolleginnen aus der Wagrainstraße haben die Tagung mitorganisiert und begleitet und konnten spannende Eindrücke mitnehmen. Insgesamt zehn Frauen des AGDW e.V. haben an der Tagung teilgenommen. Diese beinhaltete nicht nur Workshops zu Menschen-, Frauen- und Asylrecht, einen Workshop zum Umgang mit häuslicher Gewalt, Krisen und Stress, sondern auch ausreichend Freizeit- und Sportangebote, innerhalb derer die Frauen von ihren Alltagsproblematiken abschalten konnten.

Den Abschluss bildete eine Informationsveranstaltung zum Thema Frauengesundheit und der traditionelle Tanzabend, welcher den Frauen die Möglichkeit bot, zu den Klängen der Musik aus ihren Herkunftsländern zu tanzen und zu lachen.

Im September fand dann das jährliche Sommerfest statt. Die Bewohner*innen haben verschiedene Speisen aus ihren Herkunftsländern vorbereitet. Es wurde gegrillt, gegessen und getanzt und viel gelacht. Für die Kinder gab es Eis. Danke an unseren Bezirksvorsteher Herrn Bohlmann und die ehrenamtlichen Helfer*innen, die der Einladung gefolgt sind und uns tatkräftig unterstützt haben.



Seit Beginn des Jahres betreut die Sozialberatung in Hofen auch eine LGBTQI-Außenwohnung, mit deren Bewohnern eine externe Grillparty veranstaltet wurde.

Auffallend in diesem Jahr waren viele Auszüge in Privaträume. Mithilfe von Spenden des Freundeskreises konnte ein Kinderraum eingerichtet werden, von dem besonders Kinder ohne einen Kindergartenplatz profitierten. Ein junger Mann aus dem Irak hat die Betreuung und die Gestaltung von Spielangeboten übernommen. Mit großer Freude gestaltete Sami Spiel- und Bastelangebote für die Kinder.



Die Weihnachtszeit war geprägt durch die Vorfreude auf die Geschenke. Wie jedes Jahr freuten sich die Kinder auf ihre persönlichen Geschenke von der Wunschbaumaktion.

Durch die Aktionen wie Nikolausverteilung und Plätzchenbacken wurde die Weihnachtsstimmung und die Freude darauf bestärkt. Die Weihnachtsfeier stellte einen gebührenden Abschluss des Jahres dar. Die Geschenke wurden in feierlicher Stimmung an die Kinder übermittelt. Mit Punsch und Waffeln wurde das Jahr 2022 verabschiedet.



Vielen Dank an die Kooperationspartner*innen, Spender*innen, die Ehrenamtlichen der Hausaufgabenbetreuung, der Kleiderkammer, sowie der Mobilien Jugendarbeit Neugereuth-Hofen und der Jugendfarm Neu-Stein-Hofen.

Die folgende Geschichte stammt von einem Klienten, der seinen Namen gerne anonym halten möchte. Das Schreiben nimmt einen wichtigen und großen Teil in seinem Leben ein. Die Ideen kommen ihm plötzlich in den Sinn und lassen ihn erst wieder los, sobald er diese niedergeschrieben hat.

Sein blaues Notizbuch enthält inzwischen eine große Sammlung aus Motivationstexten, Rätseln und Kurzgeschichten. Manchmal zeigt er dieses Notizbuch auch interessierten Leserinnen und Lesern. Die kommende Geschichte darf der AGDW e.V. mit seiner Zustimmung in den Jahresbericht aufnehmen.

The three advices

On a mountain, a poor farmer and his wife were struggling to survive, so the farmer decided to leave his home to find a better job.

Before setting off, he told his wife, 'I may be gone for a long time, but I will always remain faithful to you. Could you promise me the same?'. 'Yes, I will wait for you and always be faithful to you', said the wife as they embraced. After many days of walking, the man came to a small town and found a job. He asked his boss to save all his wages until he was ready to return home and his boss agreed. Twenty years later, the man told his boss, 'It is time for me to leave. Please give me the money that I have earned'. The boss said, 'You have worked hard and earned a large sum of money. However I want to make you an offer. You will take the money of, or I will give you three pieces of advice'. The boss asked him to go and think it over before giving him an answer. The man pondered it for two days, than told his boss, 'I have decided NOT to take the money. Please give me the three pieces of advice'.

The boss smiled, 'FIRSTLY, don't take any shortcuts in life as it can be very costly and even end your life. SECONDLY, don't be overly curious. Curiosity in evil will

be your end. And FINALLY, never make a decision when you are angry or hurt, or you will suffer endless regret'. The boss than gave him three loaves of bread and said, 'the first two loaves are for your journey, and the third one is for when you return home.' The man thanked the boss and set off his journey back.

On the first day he met a traveller asking him where he was leading. The man replied, 'I am going home after 20 years of laboring, I have to walk this road for 20 days, before getting home.'

The stranger said to him, 'I will show you a shortcut, which is much quicker and only take five days'. So the man took the shortcut. But suddenly he remembered the first piece of advice and turned around to continue on the long road. Luckily for him, because if he had taken the shortcut, he would have been ambushed.

At night he came to a village and asked if he could stay in a shack for the night. While he was sleeping, a loud roar woke him up. Curious he jumped to his feet and almost opened the door. But then he remembered the second piece of advice and went back to sleep. The following morning, the owner told him, 'A lion sometimes comes into our village at night. Everyone keeps their doors locked. I am glad, you where safe in the sack.' After 20 days and nights, the man made it home. It was evening, there was a light in the window. Filled with joyful anticipation he walks to the window, but his joy turned to shock and anger when he saw his wife embracing another man. Hatred filled his heart an he wanted to confront and kill them both. But than he remembered the third piece of advice and restrained himself. That night he stayed in the shed. When the sun rose, he had calmed down and thought, 'I will call my boss for my job and will not kill my wife and her lover. But before I leave, I must tell her that I remained faithful all this time'. He knocked on the door, and when she opened it, she rushed into his arms, but he harshly pushed her away and tearfully said, 'I have remained faithful to you all these years, but you betrayed me!', 'No, I didn't...'. The man said to his wife, 'I saw you with a man last night! The wife replied, 'No, he is your son, I was pregnant when you left, and our boy turned 20 years today', and with that, they joyfully hugged. Than the three sat down to share the last loaf of bread together. When the man broke the bread, he found out that his boss placed in it the money he earned over 20 years, plus interest.

Bad Cannstatt

1. Ziegelbrenner-/Lehmfeldstraße

Uemit Kepenek

Nach zahlreichen Gesprächen mit der Landeshauptstadt Stuttgart wurde im vergangenen Jahr die neue Konzeption für die Gemeinschaftsunterkunft erfolgreich umgesetzt.

Der Tatsache, dass unter den hier untergebrachten Menschen ein hoher Anteil mit chronisch psychischen Erkrankungen oder Suchterkrankungen lebt, wurde in der Konzeption Rechnung getragen. So wird seitdem die Verweildauer und die Voraussetzung der Unterbringung regelmäßig überprüft. Bei erfolgreicher Wiedereingliederung wird eine Empfehlung für den Verzug der jeweiligen Personen ausgesprochen. Durch das neue Konzept konnte die Verkürzung der Verweildauer in der Unterkunft relativ gut umgesetzt werden. Entgegen der ursprünglich angedachten niedrigen Belegungsquote wurden die Plätze der Männerunterkünfte rege belegt. Ein hohes Maß an intensiven Beratungen durch die Sozialarbeit und die pädagogische Heimleitung prägte die Arbeit des letzten Jahres.

Nach wie vor werden in der Ziegelbrennerstraße ausschließlich Männer untergebracht, die aufgrund von aggressivem Verhalten wie z.B. Bedrohung, Körperverletzung oder anderen Störungen in der Gemeinschaftsunterkunft wiederholt auffällig und daher zwangsverlegt wurden. Daher waren Schwierigkeiten im Umgang mit unseren Bewohnern oftmals unausweichlich. Neben dem eben genannten Personenkreis finden sich, entgegen eindeutiger Vorgaben in der neuen Konzeption, immer noch chronisch psychisch Erkrankte in der Ziegelbrennerstraße. Offenbar konnte die Stadt noch immer keine adäquate Unterbringung für diese kranken Menschen bieten. Deren Betreuung kann hier fachgerecht nicht sichergestellt werden. Das Ergebnis sind zahlreiche Zwangseinweisungen in die Psychiatrie des Klinikums Bad Cannstatt.

Zum weiteren Konzept der Unterkunft gehört nach wie vor ein 24-stündiger Wachdienst, der mit der Hausleitung des Deutschen Roten Kreuzes und dem Sozialdienst in engem Austausch steht.



Zeichnung eines Bewohners

2. Brückenstraße

Uemit Kepenek

In der Kleinunterkunft Brückenstraße leben aktuell 28 Personen aus derzeit sieben verschiedenen Kulturkreisen. Ein Großteil konnte erst im letzten Jahr neu einziehen, nachdem ein Wasserschaden in dieser Unterkunft endlich behoben wurde. Auch im letzten Jahr war der Bedarf an Beratungen bedeutend. Das Büro im Erdgeschoss wurde daher rege genutzt.

Positiv ist zu bewerten, dass sieben Personen erfolgreich in privaten Wohnraum umziehen konnten. 4 Personen erhielten eine feste Aufenthaltsperspektive und können nun ihr Leben endlich langfristig planen.

2. Schmidener Straße

Abdul Alzahabi, Sinje Barteldres, Josefine Braun, Fyodor Vologodsky

Ende Juli 2022 wurde in Bad Cannstatt ein neues Objekt für die Unterbringung von geflüchteten Menschen zur Verfügung gestellt. Ehemals als „Cookotel“ der Best Western Hotelkette betrieben, ist es seither von der Stadt Stuttgart angemietet und wird vom AGDW e.V. mit Heimleitung und Sozialberatung verwaltet. Darüber hinaus werden vom dortigen Team auch noch einige Außenwohnungen in der Umgebung betreut. Zu Beginn zogen auf Anweisung der Stadt ausschließlich geflüchtete Menschen aus der Ukraine in die neue Unterkunft in der Schmidener Straße ein, da diese dringend aus Notunterkünften wie beispielsweise der Schleyerhalle ausziehen und eine reguläre Unterbringung erhalten sollten.

Mit der Zeit wurden auch Menschen anderer Nationalität in diese Unterkunft verlegt, was als positiv aufgefasst werden kann. Aufgrund der Beschaffenheit des Gebäudes und seiner vorherigen Nutzung können Menschen dort vergleichsweise angenehm leben. Jedes der Zimmer besitzt ein eigenes Bad sowie eine kleine Küchenzeile und ist somit ein sogenanntes „Mikroapartment“. Durch diese Art der Unterbringung entfällt viel Konfliktpotential, das durch geteilte Küchen- und Sanitäräume in Gemeinschaftsunterkünften kreierte wird. Das Gebäude hat nur den Nachteil, dass es keinen Gemeinschaftsraum gibt, wodurch der Aufenthalt außerhalb des eigenen Zimmers, die Durchführung von Veranstaltungen oder das Angebot einer Kinderbetreuung räumlich erschwert bzw. innerhalb der Unterkunft kaum möglich ist. Dadurch kam es vor allem in der Anfangszeit der Gebäudenutzung teilweise zu Beschwerden aus der Nachbarschaft, weil sich die Bewohner*innen viel draußen aufgehalten haben und die dadurch entstehende Lautstärke von Nachbar*innen als störend empfunden wurde. Durch konstruktiven Austausch mit Anwohner*innen und Bewohner*innen konnten diese Konfliktpunkte aber zum Glück gut behoben werden. Zudem waren viele Anwohner*innen sehr freundlich und haben in verschiedenen Formen Hilfe geleistet, um den neuen Nachbarn das Ankommen zu erleichtern.



So wurden beispielsweise Kleider- und Sachspenden vorbeigebracht oder Familien zu Ausflügen mitgenommen. Besonders erwähnenswert sind hier die Spenden von Schokonikoläusen und einem Tannenbaum zur Weihnachtszeit und der gemeinsame Ausflug von einer Bewohner*innenfamilie mit einem Nachbarn in eine Kletterhalle. Die Bewohner*innen sowie die Mitarbeiter*innen der Unterkunft sind darüber sehr dankbar und freuen sich auf eine weiterhin gute Nachbarschaft. Innerhalb der Unterkunft wurde auf der Messenger-App Signal eine Bewohner*innengruppe eingerichtet, in welcher sich ausgetauscht und Informationen weitergeleitet werden. Dies ermöglicht direktere Kommunikation und Rückmeldungsmöglichkeit zwischen Mitarbeiter*innen und Bewohner*innen. Auch für die Kommunikation mit den Bewohner*innen der Außenwohnungen kommt die Signal-App zum Einsatz. Es können regelmäßig Termine vereinbart und dann in den Büroräumen der Schmidener Straße wahrgenommen werden.

Für die Zukunft wird angestrebt, die Grünflächen um die Anlage zu verschönern, ein Sommerfest zu veranstalten, Räumlichkeiten in der Umgebung zu finden, die möglichst kostengünstig für Gemeinschaftsaktivitäten zur Verfügung gestellt werden können und durch einen Besuch vom Mobifant Stuttgart den Kindern auch direkt an der Unterkunft einen Tag voller Spiele und Spaß und der Möglichkeit zum Austausch mit Nachbarschaftskindern zu bieten. Sollte jemand Tipps oder Hilfeangebote haben oder Lust, sich ehrenamtlich zu engagieren, kann sich immer gerne an die AGDW und/oder direkt an die Unterkunft gewendet werden.

Isabelle Monthuley

Diskriminierung und Rassismus am Beispiel von Wohnungsangeboten

Im Jahr 2022 sah sich der AGDW e.V. dazu gezwungen, Position gegenüber der Stadt Stuttgart insbesondere der Abteilung *Garantieverträge des Sozialamts Stuttgart* sowie der Abteilung *Belegung des Sozialamts Stuttgart* zu beziehen.

Auslöser dafür waren Formulierungen der Kurzvorstellungen von Wohnungsangeboten, welche die Mitarbeiter*innen in den Unterkünften für Geflüchtete via Mail erreichten.

Die AGDW machte in ihrem Positionsschreiben deutlich, dass sie einerseits nachvollziehen könne, dass alle Wohnungsangebote von der Abteilung *Garantieverträge des Sozialamts Stuttgart* aufgrund von Platz-/Wohnraummangel für Geflüchtete aufgenommen und weitergeleitet wurden. Andererseits hält sie es für geboten, dass generell keine Angebote aufgenommen werden, die grundsätzlich zwischen Herkunft, Nationalität, Religion und Hautfarbe von Mietinteressenten unterscheiden und bestimmte Gruppen bevorzugen, während sie andere komplett als potentielle Mieter*innen ausschließen.

So entschied sich die AGDW, sich in Zukunft an solchen Verfahren nicht mehr zu beteiligen.

Nach einem Aufruf zum Angebot von Wohnraum für ukrainische Geflüchtete von Oberbürgermeister Frank Nopper im März 2022* wurden tatsächlich mehr Wohnungen an die Abteilung *Belegung des Sozialamts Stuttgart* vermittelt.

Der überwiegende Teil dieser Wohnungen wurde zunächst ausschließlich an ukrainische Geflüchtete vergeben, da dies teilweise eine Vorgabe der Vermieter*innen war.

Der AGDW e.V. machte deutlich, dass er dieses Vorgehen nicht unterstützt und forderte, dass Wohnungen, die dem Sozialamt Stuttgart zur Belegung mit Geflüchteten angeboten werden

- ! unabhängig von der Nationalität/Herkunft und
- ! vorrangig mit Geflüchteten, die bereits länger in Stuttgart leben und eigenständig ohne viel Unterstützung leben können, belegt werden sollten

Nach einigen Monaten entschied die Abteilung *Belegung des Sozialamts Stuttgart* dann, dass Wohnungen, die von Beginn an nur mit ukrainisch Geflüchteten zu belegen wären, nicht angenommen werden sollten.

Der AGDW e.V. sieht diese Verhaltensänderung als Erfolg an!

Konkret ging es dem AGDW e.V. darum, das Verbreiten diskriminierender Angebote zu verhindern. Denn dieses festigt und etabliert ausgrenzendes und diskriminierendes Denken. Nur wenn solche Angebote nicht mehr geteilt werden und den Vermieter*innen der Zusammenhang zurückgemeldet wird, kann eine Veränderung erreicht werden.

Vermieter*innen, die ausschließlich Wohnungen an Menschen mit bestimmten Nationalitäten vermieten wollen, möchten wir als AGDW e.V. in ihrem Verhalten nicht unterstützen. Auch wenn es sich hierbei teilweise nur um eine Wunschausschreibung handelt, ist es nicht vertretbar, dass eine Bevorzugung aufgrund von Hautfarbe und/oder Herkunft/Nationalität stattfindet.

An erster Stelle muss immer stehen, dass jeder Mensch gleichbehandelt wird.

In unserer Gesellschaft gibt es leider weiterhin auch Rassismus und Diskriminierung.

Wenn wir dagegen nicht vorgehen, können wir diese auch nicht bekämpfen.

Der erste Schritt ist dabei immer, rassistische und diskriminierende Strukturen zu benennen.

Der zweite Schritt ist aufzuzeigen, dass das rassistische und diskriminierende Verhalten geändert werden kann.

Wir als AGDW e.V. sehen unsere Aufgabe in der Sensibilisierung, Aufklärung und vor allem dem Entgegenwirken von rassistischen Strukturen.

*: „Ich rufe darüber hinaus Privatpersonen auf, leerstehende Wohnungen an unsere Taskforce zu melden, damit wir so viele Wohnungen wie benötigt bereitstellen können.“
(Quelle: <https://www.bw24.de/stuttgart/fluechtlinge-frank-nopper-facebook-stuttgart-wohnungen-hilfe-ukraine-krieg-91383915.html>; Zugriff am 27.01.2023)

Ronja Roy

Projekt | hearus.seeus

Wir blicken zurück auf ein spannendes, lehrreiches und abwechslungsreiches erstes hearus.seeus Jahr, in dem sich eine vielfältige, aktive und vertraute Gruppe gefunden hat.

Anfang 2022 startete das neue Empowerment Projekt mithilfe der finanziellen Förderung durch die Lechler Stiftung und die Stadt Stuttgart. Wir bedanken uns ganz herzlich für diese Unterstützung!

Im Fokus des Projekts stehen junge Menschen mit Fluchtgeschichte zwischen 14 und 27 Jahren. Unser Projekt hat zwei Schwerpunkte: die Gestaltung des Instagram Kanals (www.instagram.com/hearus.seeus/) sowie Expert*innen Workshops und Ausflüge.

Ziel unseres hearus.seeus Kanals ist das Sichtbar- und Gehörtwerden sowie die Vernetzung mit ähnlichen Gruppen und Organisationen.

Die Postings beschäftigen sich in einer bestimmten Reihenfolge mit persönlichen Fluchtgeschichten (schwarz/weiß gehalten), Informationspostings (hell gehalten, keine Fotografien), individuellen Erfolgsgeschichten und Koch-Tutorials. Auch Aktionsvideos (Reels) sind darunter.

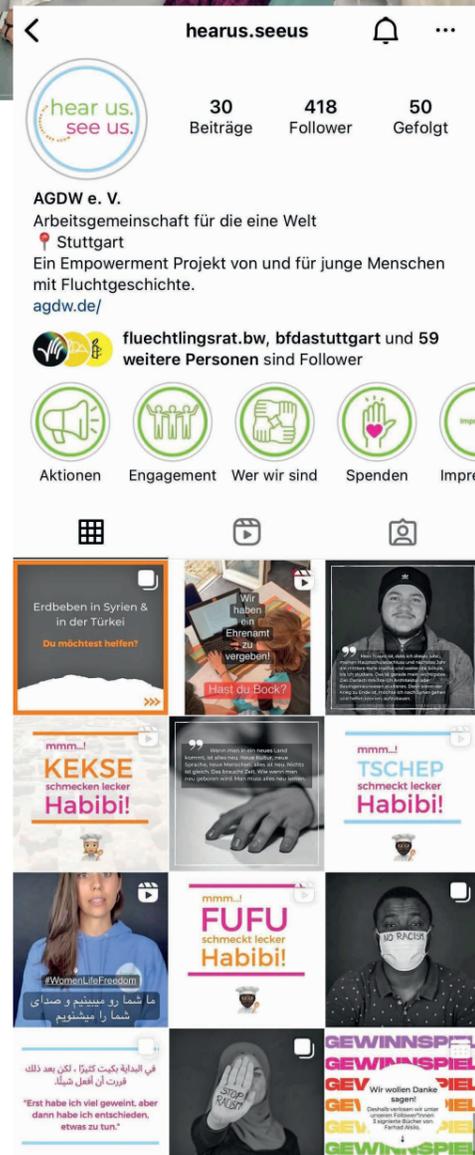
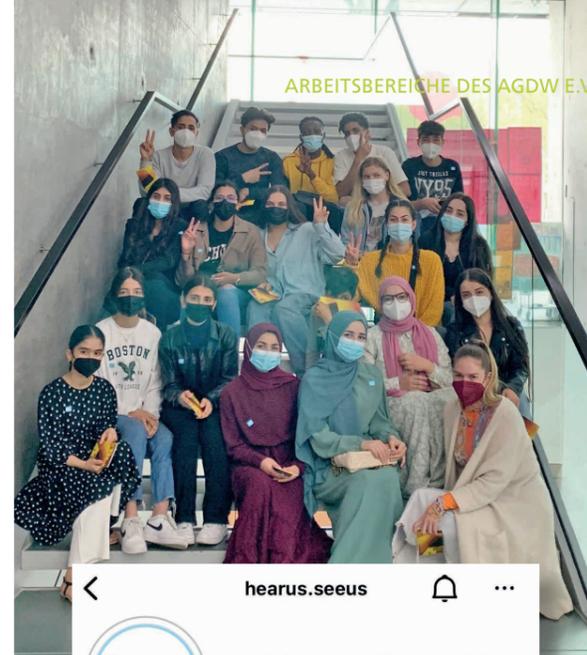
Neben dem Instagram Account stehen Workshops zu Themen wie Medientechnik, Bewerbung, Sucht, Kunst oder Rassismus auf dem Plan. Interessierte konnten bei Ausflügen in die Staatsgalerie, in das Kunstmuseum oder zum Jazz Open teilnehmen.

Dass die hearus.seeus Gruppe gesehen und gehört wird, zeigen die vielen Kooperationen – live oder digital. So werden wir immer wieder in Beiträgen anderer Profile wie dem Flüchtlingsrat BaWü, der Musikschule, dem BfdA, Amnesty International oder der Seebrücke Stuttgart erwähnt.

Die steigende Zahl der Follower*innen zeigt, dass sich Menschen für unsere Inhalte und individuellen Geschichten interessieren.

Das Projekt wird 2023 AGDW finanziert weiterlaufen.

Folgen Sie uns gerne und unterstützen Sie dadurch unser Projekt.



Förderung:



Isabelle Monthuley

Herausforderungen in Beratungen der Notunterkünfte

Als am 24.02.2022 russische Truppen in die Ukraine einmarschierten, konnte keiner damit rechnen, wie viele Menschen aus der Ukraine fliehen würden. Insgesamt sind mehr als 1 Millionen Menschen innerhalb des letzten Jahres aus der Ukraine nach Deutschland geflohen. Diese Anzahl machte sich auch in Stuttgart bemerkbar. So wurden Notunterkünfte eingerichtet, um die Geflüchteten unterzubringen, unter anderem in Hallen, Containern und Hotels.

Die Stadt Stuttgart bat die Träger der Flüchtlingssozialdienste, die Sozialberatung in den Notunterkünften zu übernehmen. So wurden zunächst sogenannte Screening-Teams gebildet. Diese sollten innerhalb der Notunterkünfte herausfiltern, welche Personen besonders vulnerabel sind und in einem geschützteren Raum untergebracht werden müssen.

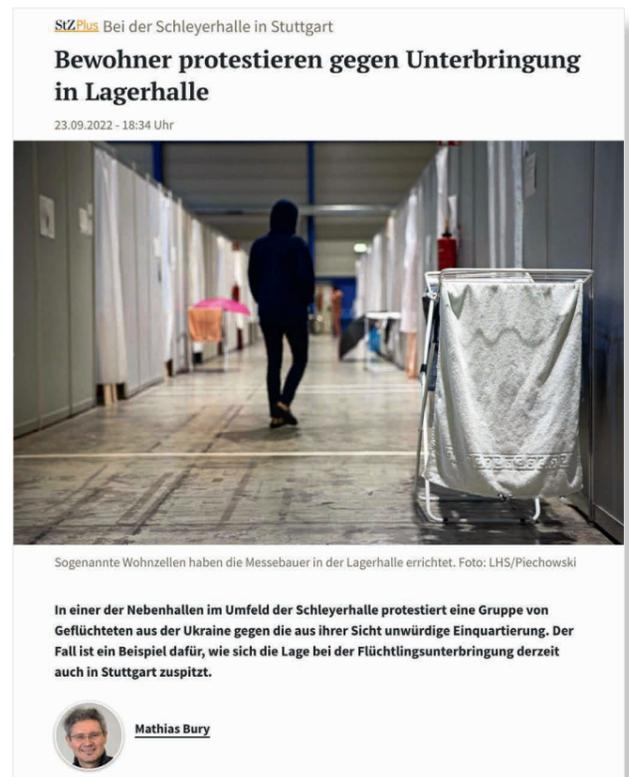
Die Sozialberatung in den Notunterkünften war geprägt von unterschiedlichen Herausforderungen.

So gab es meistens keine Büros für die Sozialarbeiter*innen, in denen sie in einem ruhigen Kontext sensible Themen mit den Bewohner*innen besprechen konnten. Oftmals fanden die Beratungen direkt im Eingangsbereich der Unterkunft statt. Es wurden provisorische Stühle und Tische aufgebaut, vor welchen sich lange Schlangen bildeten. Jede*r konnte mithören, welche Themen besprochen wurden. Privatsphäre war somit nicht vorhanden!

Neben der Herausforderung der Räumlichkeiten kamen Schwierigkeiten hinzu, wie z.B. nicht vorhandene Drucker und/oder Scanner, schlechte Internetverbindung und lediglich die Möglichkeit, mit einem Diensthandy zu telefonieren, also nicht immer vorhandenes Netz zu haben. Ein Laptop musste stets mitgebracht werden, da keinerlei Hardware vor Ort verfügbar war.

Ebenfalls fanden die Beratungen nur ein bis zweimal pro Woche statt. Die angebotenen Notfallsprechstunden waren somit fast immer vollkommen überlaufen.

Eine professionelle Soziale Arbeit war unter diesen Umständen kaum möglich. Dennoch haben unsere



Quelle: <https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.bei-der-schleyerhalle-in-stuttgart-bewohner-protestieren-gegen-unterbringung-in-lagerhalle-f3cf4b11-09f9-4c2c-9d2b-9d8c80a5abd4.html?reduced=true>

Mitarbeiter*innen ihr Bestes gegeben, um die betroffenen Menschen bestmöglich zu beraten und zu unterstützen.

Ohne ehrenamtliche Dolmetscher*innen wären die Sozialberatungen aber überhaupt nicht möglich gewesen!

Insgesamt waren die Beratungen in den Notunterkünften herausfordernd und anstrengend.

Nach jeder dort angebotenen Sprechstunde ging man mit einem Berg von To-Do's in die nächste Sprechstunde in einer Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete, denn neben den Beratungen in den Notunterkünften durften alle anderen Klient*innen auf keinen Fall vergessen werden.

Juana Arteaga, Brigitte John-Onyeali

ALMAVIVA | Projekt „Fuß fassen“

Förderung: UNO Flüchtlingshilfe, Sozialministerium Baden-Württemberg, Vectorstiftung, Leitz-Stiftung

Seit September 2017 besteht das Beratungsangebot für kranke und psychisch belastete Geflüchtete von der Beratungsstelle ALMAVIVA. Wir feiern unser 5jähriges Jubiläum!

Es ist uns jedes Jahr im letzten Moment immer wieder gelungen, Sponsoren zu finden.

Das Projekt setzt sich für die Bedürfnisse von kranken und psychisch belasteten Geflüchteten ein mit dem Ziel, ihre Versorgung zu verbessern. Das Projekt nimmt eine Schnittstellenfunktion zwischen Flüchtlingssozialarbeit und weiterführenden therapeutischen Hilfen ein.

Es wird eine schnelle und niederschwellige Hilfe angeboten bis Regelangebote verfügbar sind.

Damit leistet das Projekt einen Beitrag als Überbrückung bis zu einer psychotherapeutischen Maßnahme oder bis die Klienten in der Lage sind, ihr Leben selbstbestimmt zu führen und damit auch die Mitarbeiter*innen in den Unterkünften und anderen Einrichtungen zu entlasten.

Das Projekt „Fuß fassen: Perspektiven für kranke und psychisch belastete Geflüchtete“ konnte ab dem 1.12.21 bis 30.11.22, nach 1 ½ Monaten Arbeit auf „Sparflamme“, mit einer vollen Personalstelle und einem Budget für Dolmetschen und Therapie weitergeführt werden. Finanziert wurde es von der UNO-Flüchtlingshilfe, dem Sozialministerium, der Vector- und Leitz-Stiftung.

Das Projekt stößt in Stuttgart auf große Resonanz und Wertschätzung. Das Projektziel, 80–100 Klienten*innen im Zeitraum vom 01.12.21 bis 30.11.22 zu unterstützen, wurde wieder weit überschritten. Wir haben 138 Klienten*innen beraten, die aus 21 Nationen stammten. Davon kamen 56% 1-4mal, 34% 5-9mal und 10% regelmäßig. Die meisten Klienten kamen aus Afghanistan (33), Nigeria (29), Irak (16) und Kamerun (12).

Anlässe, die Beratung in Anspruch zu nehmen, waren insbesondere Alltagsstress (102), Zukunftsangst (81), Angst/Panik/Schlaflosigkeit (77), Depression/traumatische Erlebnisse (60), psychosomatische

Beschwerden (30), suizidale Krisen (17), Konflikt mit Sexualität/Gender (16), Schulden (15), sexuelle und häusliche Gewalt, unsicherer Aufenthalt (14), Analphabetismus (9) und Behinderung (5).

Alle Klienten*innen, die uns von den Kollegen*innen aus den Unterkünften des AGDW e.V. und den anderen Verbänden (Caritas, AWO, EVA, DRK) vermittelt wurden sowie privat wohnende Geflüchtete (13), die aufgrund ihres Aufenthaltsstatus nicht vom Migrationsdienst beraten werden, sowie die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge in den Jugendhilfeeinrichtungen (13) erhielten Ersthilfe durch intensive Einzelberatung.

Je nach Bedarf und Problemsituation wurden sie weitervermittelt in professionelle Trauma-spezifische Beratung, Psychotherapie und zu Ehrenamtlichen für gemeinsame Unternehmungen.

12 Klient*innen haben die Musik- und Kunsttherapie, 16 Klientinnen floorwork (Entspannungsübungen), 34 die muttersprachliche und 4 die psychologische Beratung in deutscher Sprache in Anspruch genommen.

An die PBV (psychologische Beratungsstelle für politisch Verfolgte und Vertriebene) wurden 32 Klienten vermittelt, an den Verein zur Unterstützung traumatisierter Migranten in Karlsruhe 8 und an refugio 4 Personen.

Außerdem wurden Klient*innen zu Ärzt*innen (51), Sprachschulen (50), Psychiater*innen (41), Rechtsanwälten*innen (32), Arbeitsgebern/Jobcenter/Sozialamt (28), Krankenhäuser (19), Jugendamt (18) und Ausbildungsstellen (15) und Sportvereinen weitervermittelt und während der Wartezeit überbrückende Maßnahmen angeboten.

5 Jugendliche nahmen an dem Projekt „furchtlos“ der Uni Konstanz teil. Anhand eines Screenings wurde festgestellt, ob eine Traumatisierung vorliegt. 4 Jugendliche wurden daraufhin vom Institut für Psychotherapie zu einer weiteren Behandlung übernommen.



Bild eines Teilnehmenden, Wachsmalkreide

Regelmäßig haben wir uns über den Verlauf der durchgeführten Maßnahmen mit den Kollegen*innen sowie dem Fachpersonal der Einrichtungen, die sozialpädagogische Betreuung anbieten, ausgetauscht.

Es hat sich herausgestellt, dass unbegleitete Jugendliche aus Afghanistan, dem Iran und der Türkei, die noch nicht lange hier sind und in ihrem Herkunftsland und auf dem Fluchtweg traumatische Erlebnisse hatten, sehr belastet sind und Unterstützung bei der Bewältigung ihres Alltags und eine Stärkung ihrer Lebensfähigkeiten in der neuen Heimat benötigen.

Aus diesem Grund beabsichtigen wir in Zusammenarbeit mit der Universität Konstanz 2 Gruppen mit je 4 Jugendlichen zu bilden, die sich regelmäßig einmal pro Woche mit der muttersprachlichen Psychologin treffen, um die nötige Lebenskompetenz zu erwerben.

Bemerkenswert ist, dass es zu wenige Fachkräfte (Berater*innen, Psycholog*innen, Ärzt*innen, Therapeut*innen) in Stuttgart gibt, die bereit sind, mit unserer Zielgruppe zu arbeiten. Es fehlt häufig an Erfahrung in der Flüchtlingsarbeit und an Fachwissen zu Traumatisierung Geflüchteter und deren Folgen sowie der Bereitschaft, Dolmetscher*innen einzubeziehen.

Bei einer kleinen Gruppe Klient*innen (ca. 30 Personen) ist die therapeutische Begleitung in der Beratungsstelle ALMAVIVA nicht ausreichend. Sie benötigt intensivere Betreuung in der Unterkunft und anschließend in einer geeigneten Wohngruppe.

Ca. 1/3 der Klienten konnte nach intensiven Einzelberatungen und den stabilisierenden Maßnahmen ihren Alltag selbstständig bewältigen, und es bestand kein Bedarf mehr für eine Psychotherapie.

Durch das Erlernen der deutschen Sprache, die Aufnahme einer Beschäftigung oder Ausbildung hat sich eine Perspektive ergeben.

Dies hat zum Abbau der langen Wartelisten der psychotherapeutischen Einrichtungen (insbesondere PBV) beigetragen.

Nach fünfjähriger Erfahrung der Beratungsstelle ALMAVIVA wird festgestellt, dass die Nachfrage nach Beratung, Unterstützung und Begleitung von chronisch kranken Geflüchteten zunimmt. Aus diesem Grund wird beim Stuttgarter Gemeinderat für den Haushalt 24/25 eine Regelfinanzierung beantragt.

Wir danken allen, die unsere Arbeit unterstützen, finanziell oder durch ihren engagierten und kompetenten Einsatz als Honorarkraft oder Ehrenamtliche. Nur so konnte unsere Arbeit gemeinsam im Interesse und zum Wohl unserer Klienten durchgeführt werden.

Berit Heyn, Josephine Parkner, Cordula Sonder

Recht auf Zukunft | Beratungsstelle für Familien aus der EU

Förderung: Landeshauptstadt Stuttgart



Im Jahr 2022 konnte die Beratungsstelle „Recht auf Zukunft“ eine neue Mitarbeiterin gewinnen, nachdem der Stuttgarter Gemeinderat eine personelle Aufstockung um 0,8 Stellenanteil beschlossen hat.

Gleichzeitig fand nur kurze Zeit später der Abschied von einer langjährigen und engagierten Kollegin statt. Aufgrund der Aufstockung suchte die AGDW intensiv nach größeren Büroräumlichkeiten, was sich als sehr schwierig gestaltete.

Trotzdem konnte die Beratungs- und Unterstützungsarbeit bei „Recht auf Zukunft“ weiter fortgesetzt werden: Über das Jahr wurden insgesamt 89 Menschen unterstützt – unter ihnen rund 40 Kinder. Das Haupt-Herkunftsland war Rumänien. Während die Beratungsstelle „Recht auf Zukunft“ einige Familien bis heute begleitet, konnten andere Familien an andere Beratungsangebote vermittelt und neue Familien aufgenommen werden. Es zeigt sich weiterhin ein hoher Beratungsbedarf, so dass es (weiterhin) eine Warteliste gibt.

Ob es nun um Kindergartenplatzanmeldungen, Kinder-, Frauen und Hausarztsuche oder Briefe von Ämtern geht – „Recht auf Zukunft“ unterstützt die Familien dabei, sich in den rechtlichen und sozialen Strukturen hier vor Ort zu orientieren und ein Leben aufzubauen. Die Beratung gestaltet sich dabei weiterhin niederschwellig und die Mitarbeiter*innen gehen entsprechend der jeweiligen Lebenssituation auf die Familien ein.

Eine Herausforderung stellt die rechtlich komplexe und restriktive Lage von (prekarierten) EU-Bürger*innen dar. Verstärkt wird diese Herausforderung, wenn in der Praxis die rechtliche Lage restriktiv ausgelegt wird. Aus Sicht der Familien erhöht das wiederum den ohnehin bestehenden Unterstützungs- und Beratungsbedarf. Hierin sieht „Recht auf Zukunft“ es als ihre Aufgabe, die Familien im Hinblick auf ihre Rechtsansprüche zu beraten.

In der Arbeit macht sich zudem der Mangel an Kinderärzt*innen in der Stadt Stuttgart stark bemerkbar: trotz intensiver Bemühungen und vielen Telefonaten haben viele der Kinder keine*n Kinderärzt*in und sind damit gesundheitlich nicht versorgt. Das stellt die Eltern, die ohnehin häufig mit Sprachbarrieren konfrontiert sind, vor Herausforderungen.

Dazu professionalisiert sich „Recht auf Zukunft“ in ihrer Beratungstätigkeit hinsichtlich der vielfältigen Bedarfsebenen stets weiter. Zum einen, indem die Mitarbeiter*innen Schulungen besuchen und zum anderen auch durch den Austausch über Bedarfe und mögliche Handlungsansätze mit Mitarbeiter*innen anderer Träger. So soll die fachliche Expertise gebündelt werden.

Die Beratungsstelle „Recht auf Zukunft“ entwickelt sich stets weiter. Mit Blick auf das Jahr 2023 freut sich die AGDW auf eine weitere neue Kollegin und neue Büroräume. Die Beratungsstelle wächst, sodass mehr Eltern und Kinder Unterstützung erhalten können.



Anja Engel, Viviane Pardes

MefJu | Mentor*innen für Jugendliche

Förderung: Landeshauptstadt Stuttgart

Was bedeutet eine gelungene Bildungsbiographie in Deutschland?

Welche Erwartungen werden an Kinder und Jugendliche in den Schulen gestellt?

Welche dieser Erwartungen können von Kindern und Jugendlichen erfüllt werden, die weder unzählige Vorlesestunden durch Familie und Kita noch einen regelmäßigen Schulbesuch vorweisen können?

Und was passiert mit den jungen Menschen, wenn es dann noch eine Pandemie gibt?

Das Programm „MefJu-Mentor*innen für Jugendliche“ wurde vor 18 Jahren gegründet mit dem perspektivischen Ziel der gesellschaftlichen Teilhabe junger Menschen in schwierigen Lebenssituationen und herkunftsunabhängig im Alter zwischen 8 und 25 Jahren. Ihnen soll durch regelmäßige ehrenamtliche Einzelförderung eine erfolgreiche Schullaufbahn, ein Schulabschluss oder auch eine Ausbildung ermöglicht werden.

Aufgrund der großen Altersspanne der Mentees sowie der unterschiedlichen Bedarfe, Begabungen, Schulformen und Lebenssituationen ist jede Förderung individuell und auf die schulischen Bedarfe der Mentees ausgerichtet.

Was bereits vor der Pandemie eine sehr anspruchsvolle ehrenamtliche Tätigkeit war, hat sich während der Pandemie nochmals verkompliziert. Obwohl die Schulen in diesem Jahr durchweg geöffnet waren und damit wieder mehr Struktur und Verlässlichkeit in den Alltag der Mentees eingezogen sind, haben die Jahre 2020 und 2021 große Spuren bei Mentees und ehrenamtlichen Mentor*innen hinterlassen. Insbesondere bei den jüngeren Mentees zeigten sich deutliche Lerndefizite aufgrund der Schulschließungen. Einige der Mentor*innen mussten das Ehrenamt zudem aus gesundheitlichen oder beruflichen Gründen beenden.



Im Jahr 2022 wurden 46 Mentees durch 36 Mentor*innen und Mentoren betreut. Wie auch schon in den vergangenen zwei Jahren lag der Lernfokus in diesem Jahr auf den Fächern Deutsch und Englisch.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern der Mentees konnte in diesem Jahr durch viele Einzelgespräche intensiviert werden und auch ein Mentor*innentreffen konnte wieder stattfinden.

Zudem fand im Oktober ein Workshop zum Thema „Argumentationstraining bei rassistischen Alltagssituationen“ für Mentor*innen und Eltern der Mentees statt.

Auch in diesem Jahr gab es wieder eine Weihnachtsgeschenkeaktion für die Mentees mit der Firma Kaiser & Kraft.

Großer Dank geht an dieser Stelle an alle Mentorinnen und Mentoren und auch an all die Mentees, die trotz der schwierigen Umstände das Beste aus der Situation machen und viel lernen, was mitunter große Anstrengung erfordert.



Adnan, nun seit 5 Jahren Mentee bei MefJu, kam vor sechs Jahren nach Deutschland.

In seinem Herkunftsland besuchte er die Realschule, brach diese allerdings aufgrund der bevorstehenden Flucht ab.

Auch wenn er im Vergleich zu vielen anderen Mentees aus dem Programm MefJu – Mentor*innen für Jugendliche das Glück einer guten Bildung vorweisen konnte, fiel ihm der schulische Neuanfang in Deutschland schwer.

Die Sprache, das Schulsystem und die verschiedenen Schulfächer bereiteten ihm anfangs noch viel Mühe. Den Tipp, sich bei dem Mentor*innenprogramm anzumelden, erhielt er durch seine Cousine. Gemeinsam mit seinem Mentor lernte er fortan jeden Samstag in der Unibibliothek mindestens zwei Stunden Deutsch. Zudem wurde er durch seinen Mentor mental unterstützt und zu wichtigen Terminen begleitet.

Die Pandemie traf Adnan in mehrfacher Hinsicht schwer, er musste aus gesundheitlichen Gründen seine Ausbildung abbrechen und sein Mentor aus beruflichen Gründen umziehen. Dann die Isolation, geschlossene Schulen und die Frage nach einer neuen beruflichen Perspektive?

Letztlich entschied er sich für einen höheren Schulabschluss und wird nächstes Jahr seinen Realschulabschluss machen. Er lernt inzwischen mit einem neuen Mentor und ist nach wie vor mit seinem ersten Mentor in Kontakt und gut befreundet.

„Wenn ich mit der Schule fertig bin,“ so Adnan „möchte ich mich auch als Mentor engagieren und Deutsch unterrichten, darin bin ich inzwischen perfekt.“

Julie Leube, Murat Dirican

NIFA | Netzwerk zur Integration von Flüchtlingen in Arbeit

NIFA wird NIFA plus

Das Jahr 2022 war stark geprägt vom Ende der Projektlaufzeit „NIFA“ sowie den Vorbereitungen und der Antragstellung für das Anschlussprojekt „NIFA plus“. Hier konnte am 1. Oktober 2022 ein nahtloser Übergang hergestellt und zur Erleichterung aller Projektbeteiligten ein kontinuierliches Beratungsangebot sichergestellt werden.

Dass eine langfristige, individuelle Begleitung und intensive Beratung maßgebliche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Vermittlung von Geflüchteten in Arbeit, Ausbildung oder Schulbildung sind, zeigen die Beratungsverläufe vieler NIFA-Klient*innen. Nicht wenige Beratungsverläufe haben sich über einen Zeitraum von mehreren Monaten erstreckt, bis eine erfolgreiche Vermittlung, z.B. in Ausbildung, stattfand. Andere fanden durch die Unterstützung sehr schnell eine Arbeit. Dabei müssen in der Beratung neben den besonderen Lebenslagen der Frauen und Männer (z.B. Kinderbetreuungsbedarf), psychische Beeinträchtigungen durch einen unsicheren Aufenthaltsstatus, Angst vor Abschiebung, die Sorge um Familie und Freunde in der Heimat, traumatische Fluchterfahrungen und Diskriminierungserfahrungen berücksichtigt werden. Die Zugänge zu Bildungs- und Qualifizierungsangeboten sind in Deutschland teils kompliziert und für Zugezogene intransparent, die Anerkennung von mitgebrachten Qualifikationen oft langwierig oder aufgrund fehlender Unterlagen gar nicht möglich.

Bei vielen dieser Herausforderungen konnten die NIFA-Mitarbeiter*innen der AGDW unterstützen und im September einen erfolgreichen Projektabschluss vorweisen: Insgesamt 128 von 275 beratenen Personen konnten seit Juli 2015 erfolgreich in Arbeit, Ausbildung oder Schule vermittelt werden, einige Personen erhielten mehrfach Unterstützung, z.B. beim Wechsel von einer Arbeit in ein Ausbildungsverhältnis. Damit übertraf das Projekt seine angestrebten Ziele. 30% der Teilnehmer*innen waren Frauen – eine Quote, die zeitweilig eine

Herausforderung darstellte und sich auf Grund des zunehmenden Unterstützungsbedarfs in der neuen Projektlaufzeit noch erhöhen soll.

Eingebettet war das Projekt in einen IvAF-Netzwerkverbund an fünf Standorten in Baden-Württemberg (Stuttgart, Pforzheim, Landkreis Tübingen, Hohenlohe und Main-Tauber-Kreis), an denen durch 12 verschiedene Netzwerkpartner*innen insgesamt 1474 Menschen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt vermittelt werden konnten.

Der Flüchtlingsrat Baden-Württemberg als weiterer Teilprojektspartner war nicht in die aktive Klient*innenberatung eingebunden, sondern unterstützte u.a. durch fachliche Beratung und Schulungen.

Das Anschlussprojekt „NIFA plus – Netzwerk zur beruflichen Teilhabe von Geflüchteten“ läuft seit 01.10.2022 und wird bis zum 30.09.2026 im Rahmen des Programms „WIR – Netzwerke integrieren Geflüchtete in den regionalen Arbeitsmarkt“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert.

Neben der Arbeitsmarktintegration Geflüchteter durch Teilnehmenden bezogene, individuelle Maßnahmen sollen durch spezielle Schulungen und Angebote für Multiplikator*innen auch strukturelle Veränderungen erreicht werden. Ein Ziel ist u.a., durch die Beteiligung vieler verschiedener Akteur*innen ganzheitliche Förderketten zu schaffen und lokale Angebotsstrukturen zu verbessern. In der Beratung soll ein verstärkter Fokus auf dem frauenspezifischen Ansatz, liegen, der die

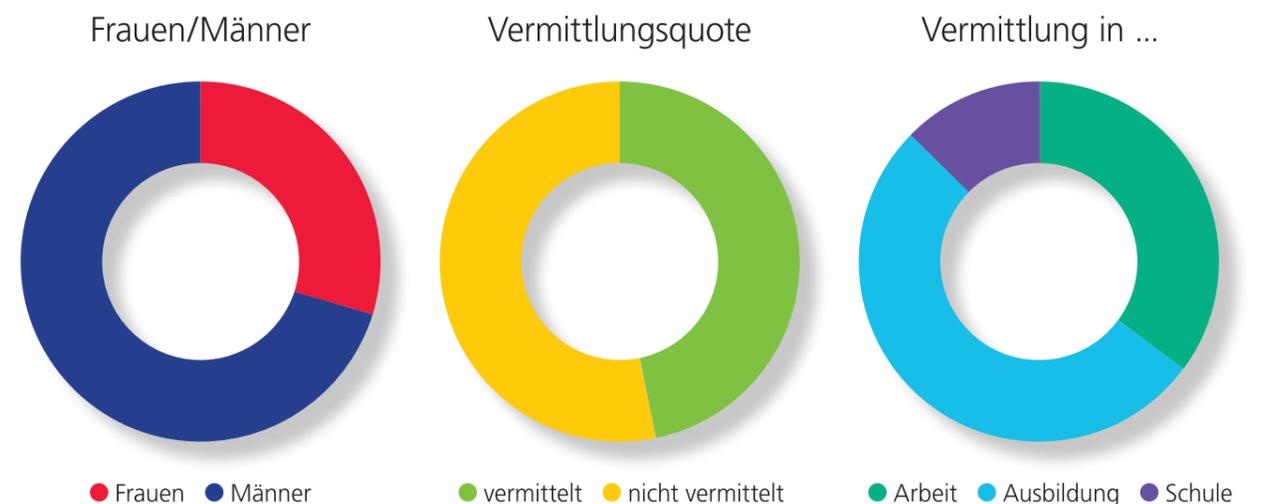


Familie als Ganzes in den Blick nehmen soll. Außerdem wird das Beratungsangebot im Übergang Schule und Beruf verstärkt. In diesem Zuge wird das Mindestalter für Teilnehmer*innen auf 15 Jahre gesenkt, da viele junge Geflüchtete mittlerweile einen Schulabschluss erworben haben oder dies in absehbarer Zeit tun werden.

Weiterhin bleibt die Besonderheit im Projekt erhalten, dass Menschen unabhängig vom Aufenthaltstitel beraten werden, was Geduldete miteinschließt, die ihr Asylverfahren negativ abgeschlossen haben und dadurch ganz besonderen Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt gegenüberstehen.

Förderung:

Das Projekt „NIFA- Netzwerk zur Integration von Flüchtlingen in Arbeit“ wird im Rahmen der ESF-Integrationsrichtlinie Bund im Handlungsschwerpunkt „Integration von Asylbewerber/-innen und Flüchtlingen (IvAF)“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.



Stuttgarter Zeitung 21.01.2023 21 / 60 348 %

Was benötigt erfolgreiche Arbeitsmarktintegration?

Werkstatt Parität zieht positive Bilanz: Im Projekt Nifa, das Geflüchteten bei der Integration in den Arbeitsmarkt hilft, wurden 1474 Personen vermittelt.

Von Petra Mostbacher-Dix



Defristete Teilzeitverträge! Die bekam Harleen (Name geändert), als sie vor neun Jahren aus einem asiatischen Land nach Deutschland kam, Asyl beantragte, Deutsch lernte. Das änderte sich, als eine Kollegin die agile Frau auf „Nifa – Netzwerk zur Integration von Flüchtlingen in Arbeit“ verwies. Nun arbeitet Harleen Vollzeit in einem Hotel mit unbefristetem Vertrag. Die Nifa-Mitarbeitenden unterstützen Geflüchtete unabhängig vom Aufenthaltsstatus an fünf Standorten – Stuttgart, Tübingen, Pforzheim sowie im Hohenlohe- und Main-Tauber-Kreis. Ziel: die stufenweise, nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt, in Ausbildung oder Schule zwecks Abschlusses. Harleen schwärmt, wie sie in Stuttgart bei der Arbeitsgemeinschaft für die eine Welt e.V. (AGDW) beraten und begleitet wurde bei Stellensuche, Bewerbungen – und dem Verfestigen ihres Aufenthaltsstatus. Sie hat Duldung, nach deutschem Aufenthaltsrecht „eine vorübergehende Aussetzung der Abschiebung“. Das Verfahren auf Aufenthaltserlaubnis läuft. Längst verdient Harleen ihren Lebensunterhalt, zahlt Steuern, wird vom Arbeitgeber gebraucht. „Ich liege dem Staat nicht auf der Tasche“, betont sie, fügt hinzu, dass sie ihre Kinder im Heimatland seit neun Jahren nicht gesehen habe. Das Projekt Nifa stammt aus der Werkstatt Parität gemeinnützige GmbH, 100-prozentige Tochter des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Baden-Württemberg. Es startete am 1. Juni 2015 und endete – verlängert – Oktober 2022, gefördert mit rund sechs Millionen Euro vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und der Europäischen Union per Europäischen Sozialfonds (ESF). Am 1. Oktober 2022 startete Nifa plus. Das Nachfolgeprojekt läuft vier Jahre im Programm „WIR – Netzwerke integrieren Geflüchtete in den regionalen Arbeitsmarkt“ – BMAS und ESF Plus unterstützen mit fast vier Millionen Euro. „Nifa plus verfolgt verstärkt einen ganzheitlichen, frauen- und familienorientierten Ansatz“, sagt Katharina Weber, Nifa- und Nifa-plus-Projekt Koordinatorin bei der Werkstatt Parität gGmbH. Besonders berücksichtigt werden sollen Menschen mit Beeinträchtigung, das Beratungsangebot im Übergang Schule und Beruf werde verstärkt. Nifa plus kooperiert mit neun Teilvor-

zialfonds (ESF). Am 1. Oktober 2022 startete Nifa plus. Das Nachfolgeprojekt läuft vier Jahre im Programm „WIR – Netzwerke integrieren Geflüchtete in den regionalen Arbeitsmarkt“ – BMAS und ESF Plus unterstützen mit fast vier Millionen Euro. „Nifa plus verfolgt verstärkt einen ganzheitlichen, frauen- und familienorientierten Ansatz“, sagt Katharina Weber, Nifa- und Nifa-plus-Projekt Koordinatorin bei der Werkstatt Parität gGmbH. Besonders berücksichtigt werden sollen Menschen mit Beeinträchtigung, das Beratungsangebot im Übergang Schule und Beruf werde verstärkt. Nifa plus kooperiert mit neun Teilvor-

habenpartnern – von Migrationsberatungsstellen über Qualifizierungsträger zu Sozialunternehmen –, und über 50 Verwaltungen, Betrieben, Vereinen, Beratungsstellen. Schulungen für Betriebe und Multiplikatoren sind geplant, eine überregionale Fachberatungsstelle in Baden-Württemberg soll eingerichtet werden. Der Bedarf sei hoch, so Weber. Laut Bundesagentur für Arbeit waren 23 Prozent der Geflüchteten in Baden-Württemberg im Jahr 2021 arbeitslos. „Sehr positiv“ sei die Nifa-Abschlussbilanz. „Knapp die Hälfte der 3141 Projektteilnehmenden wurde erfolgreich vermittelt, 982 Personen in Arbeit, 407 in Ausbildung, 85 Personen in schulische Bildung, insgesamt 4188 Personen wurden geschult.“ Bei Nifa plus sind wieder AGDW und Evangelische Gesellschaft (Eva) dabei. Sie vermittelten bei Nifa – mit Jobcenter – in Stuttgart 442 Teilnehmende von 827. In der Beratung würden allgemeine ausländerrechtliche Fragen geklärt, sagt Julie Leube, Nifa- und Nifa-plus-Projektmitarbeiterin bei der AGDW in Stuttgart: „Arbeitsmarktzugang, Anerkennung von Zeugnissen und Qualifikationen des Heimatlands, berufliche Erstorientierung.“ Selbstständig einen Job zu finden sei schwer für Geflüchtete wegen aufenthaltsrechtlicher und bürokratischer Hürden, komplexer Zugänge zu Bildung und Qualifizierung, verzögerter Anerkennung von Qualifikationen oder fehlender Unterlagen. „Eine Herausforderung bei unsicherem Aufenthaltsstatus, womöglich Traumata, Sorgen um Familie und Freunde, keine Privatsphäre in Gemeinschaftsunterkünften“, so Katerina Peros-Selim, Migrationsreferentin beim Paritätischen Baden-Württemberg. Aus Angst vor einem negativen Asylbescheid und Abschiebung nahmen Geflüchtete oft prekäre Beschäftigungsverhältnisse auf. „Sicherer Aufenthalt ist notwendig für erfolgreiche Arbeitsmarktintegration – auch für potenzielle Arbeitgeber, um langfristig zu planen!“ Laut Bundesagentur für Arbeit fehlen rund 400000 Zuwanderer pro Jahr, um dem Fachkräftemangel zu begegnen.

Mitwirkung, Vertretung des AGDW e.V. in Gremien

- Austauschrunde des Sozialamtes zur Arbeit in Notunterkünften
- Treffen zur Unterstützung Drittstaatler aus der Ukraine mit v.a. AK Asyl
- Arbeitsgruppe Soziale Arbeit des Sozialamtes
- Liga Austauschrunde mit der Ausländerbehörde Stuttgart
- Fachgruppe Migration im Paritätischen (Dachverband)
- Stuttgarter Kreisvorstand des Paritätischen
- Fachausschuss Migration der Liga der Wohlfahrtsverbände
- AG Flüchtlinge der Liga der Wohlfahrtsverbände
- AK Frühkindliche Förderung des Jugendamts
- AK Arbeitskreis Selbsthilfe und Selbstvertrauen für Geflüchtete
- AK Migrantinnen und Gleichstellungsbeirat
- AK Gesundheit und Migration des Gesundheitsamtes
- AK Häusliche Gewalt und Geflüchtete der Abteilung ICG
- Landeskoordinatoren für den Bundesfachverband UMF
- Interessengemeinschaft UMF des Paritätischen
- UMF AG Jugendamt
- Ämterübergreifende Arbeitsgruppe UMA
- Bildungspartnerschaft Stuttgart
- Mitarbeit in Stadtteilgremien, in denen der AGDW e.V. tätig ist

u.v.m.

Wir freuen uns über jede Spende!

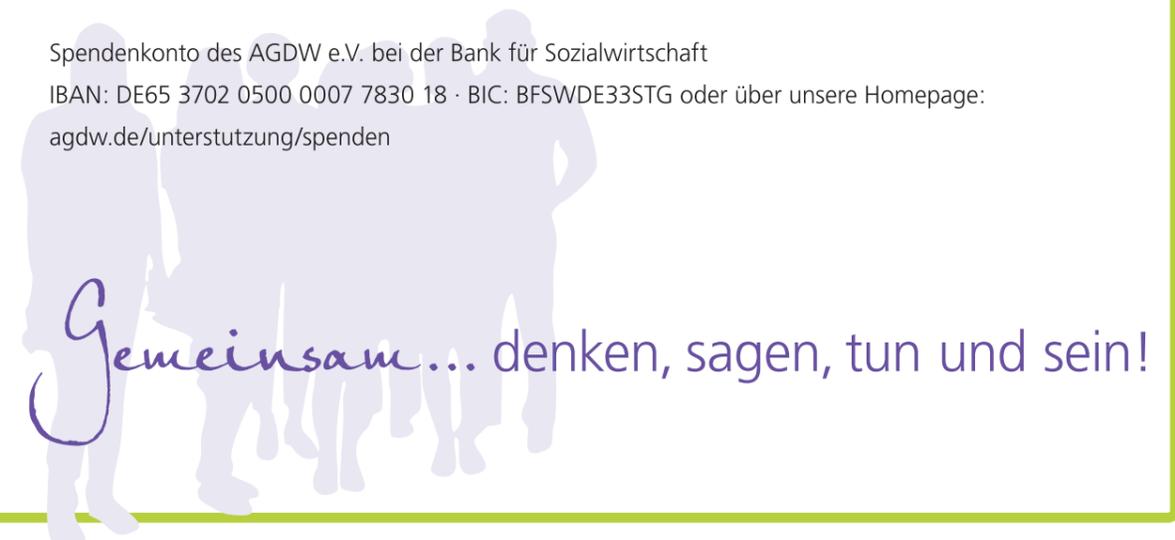
Wir benötigen Ihre Spende für die Unterstützung der von uns betreuten Menschen, von denen wir in diesem Jahresbericht erzählen!

Ihre Spende ist steuerlich abzugsfähig. Eine Spendenbescheinigung wird Ihnen unmittelbar zugesandt.

Spendenkonto des AGDW e.V. bei der Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE65 3702 0500 0007 7830 18 · BIC: BFSWDE33STG oder über unsere Homepage:

agdw.de/unterstuetzung/spenden



Fabian Mascolo, Isabell Rischewski, Viviana Pardes

MBE | Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer

Förderung: Bundesministerium des Innern und für Heimat



Auch 2022 belasteten die Auswirkungen der Corona-Maßnahmen die Arbeit in der Migrationsberatung sehr. Beraten werden konnte in Präsenz, jedoch war der Kontakt zu den Behörden nochmals schwieriger geworden. Arbeiteten diese Stellen bereits seit langem personell am Limit, hat sich die Situation durch die Aufnahme von Flüchtlingen aus der Ukraine weiter verschärft.

Schon bald riefen zahlreiche Geflüchtete in der Beratungsstelle an, die unterwegs nach Stuttgart waren, irgendwo in Baden-Württemberg von jemandem aufgenommen wurden oder im Hotel wohnten. Aus Kapazitätsgründen mussten diese öfter an andere MBE-Stellen verwiesen werden.

Im Laufe des Frühjahres wurden zahlreiche Geflüchtete auch aus der Ukraine von der Stadt Stuttgart untergebracht und die soziale Betreuung aufgebaut. Für die Beratung Geflüchteter in Privatwohnungen wurden Ende 2022 beim Sozialamt mehrere Stellen geschaffen, die erst noch besetzt werden müssen

Vernetzung im Stadtteil in der Handlungsfeldkonferenz - West City Hopping

Am 16.03.2022 fand das West City Hopping statt. Einrichtungen der Jugendhilfe, Schul-/Jugendsozialarbeiter*innen und weitere Mitarbeitende der beteiligten Einrichtungen öffneten ihre Türen für Lehrer*innen der zahlreichen Schulen im Stuttgarter Westen, um ihr

breites Spektrum an Beratungsvielfalt zu präsentieren. Die geringere Anzahl der Anmeldungen im Vergleich zu den Vorjahren hatte größtenteils mit den Folgen von Corona und den Zugangsbeschränkungen zu tun.

Die AGDW nimmt hierbei zwar eine Sonderrolle ein, da die Zielgruppe des Netzwerks eher auf junge Menschen abzielt, dennoch ist die Präsenz wichtig, um für die Eltern der jungen Menschen und für die Kolleg*innen aus der Handlungsfeldkonferenz eine Anlaufstelle zu bieten bei migrationsspezifischen Fragestellungen. Das Feedback der Beteiligten zum West City Hopping 2022 war durchweg positiv und neue Kontakte und Netzwerke konnten geknüpft werden.

Bundesweiter Aktionstag der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer

Am 14.09.2022 lud die AGDW anlässlich des 8. bundesweiten Aktionstag der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer gemeinsam mit den anderen MBE- und JMD (Jugendmigrationsdienst) -Stellen zu einem Rundgang zu den wichtigsten Einrichtungen aus dem Arbeitsalltag ein. Dieser Tag stand im Zeichen eines politischen Aufrufs gegen die Kürzung der Bundesmittel für die Migrationsberatung.

Der Rundgang begann im Innenhof des Alten Waisenhauses beim Welcome Center Stuttgart. Nach kurzer Begrüßung und Vorstellung der Station ging es über

die Ausländerbehörde weiter zum Jobcenter, zur Sprachschule Henke und von dort aus zur Beratungsstelle MIRA. An den Stationen wurden Gespräche mit Mitarbeitenden geführt, die die alltägliche Arbeit der Migrationsberatung prägen. Durch kurze Interviews mit den einzelnen Repräsentant*innen konnten die Teilnehmer*innen einen Einblick erhalten.

Neben den Mitarbeitenden aus dem Netzwerk der Migrationsberatungsstellen nahmen auch die drei Stadt-rätinnen Dr. Maria Hackl (SPD), Beate Bulle-Schmid (CDU) und Rose von Stein (Freie Wähler) sowie der Leiter der Abteilung Integrationspolitik, Herr Gari Pavkovic, teil.

Die Station der Ausländerbehörde wurde von der AGDW „betreut“. Abteilungsleiter Herr Christian Schumann berichtete von den aktuellen Herausforderungen der Ausländerbehörde, dem chronischen Personalmangel innerhalb der Behörde, aber auch von der Wertschätzung gegenüber den Migrationsdiensten, die in seinen Augen einen wichtigen Beitrag leisten. Herr Schumann war bereit, zusammen mit Herrn Pavkovic und der Stadtverwaltung Stuttgart eine Stellungnahme zu verfassen, um den Aufruf zu unterstützen

Am 28.09.2022 hat die Ampelkoalition im Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages bei der Beratung zum Etat des Bundesinnenministeriums für 2023 beschlossen, die Finanzierung der Migrationsberatung sogar noch etwas zu erhöhen.

Gefördert durch:



Von Anfang an dabei!

Unser langjähriger Kollege Gerhard-Zettl-Reinthal hat die AGDW zum 01. Oktober 2022 endgültig verlassen und sich in den Ruhestand verabschiedet.

Seit Januar 2005 hat er die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer bei der AGDW mit aufgebaut, ein neues Programm des Bundesinnenministeriums, koordiniert vom Bundesamt für Migration und Flüchtling (Bamf).

Die erstmalige Verankerung der Integration im Aufenthaltsgesetz hat andere Weichen gestellt. Es war eine Zeit des Neuanfangs, erstmals wurde Deutschland offiziell als Zuwanderungsland bezeichnet, das die Integration gezielt fördern und unterstützen würde.

Es galt Vieles zu gestalten und Neues auszuprobieren. Dazu gehörte beispielsweise das Projekt „Ehrenamtliche Mentor*innen in der Migrationsberatung“, in dessen Folge immer wieder engagierte Ehrenamtliche gewonnen werden konnten, die die Klient*innen beim Deutschlernen unterstützten oder Museumsbesuche organisierten.

Auch die Mitarbeit bei der Planung des neuen Welcome Centers Stuttgart war ein Schwerpunkt der Arbeit, und nach der Eröffnung im Oktober 2014 war Gerhard Zettl-Reinthal dort sechs Jahre lang regelmäßig donnerstags in der Beratung tätig.

Auch für die bisher letzte große Neuerung, den Start der Onlineberatung „mbeon“ bei der AGDW, war er bis zu seinem Abschied maßgeblich verantwortlich.

Julian Akomolafe, Fyodor Vologodsky

Rückkehrberatung | „Zweite Chance Heimat“ – Freiwillige Rückkehr und Reintegration

Corona Auswirkungen

Die meisten Zielländer der Rückkehrenden erleichterten ihre Einreisebestimmungen bezüglich SARS Covid 19. Nach Ghana Reisende mussten aber immer noch nachweislich geimpft sein. Auch der Verwaltungs- und Organisationsaufwand zur Durchführung der Corona-Testungen für Ausreisende nach China blieb aufwendig. Zwar entfiel bei chinesischen Rückkehrer*innen der Antikörpertest aus venösem Blut, doch anstelle dessen wurde ein zweiter negativer PCR-Test gefordert. Passagiere nach China benötigten daher vor der Ausreise zwei negative PCR-Tests von unterschiedlichen Teststellen innerhalb eines vorgegebenen Zeitfensters.

Neuer Projektstart und Veränderungen im Team

Zu Beginn des Jahres wurde das Rückkehrberatungsteam durch Fyodor Vologodsky mit einem Stellenumfang von 50% ergänzt. Herr Vologodsky arbeitete zuvor ein Jahr als Rückkehrberater bei der Stadt Tübingen. Seit Mitte des Jahres ist auch wieder Annika Eberhardt von der GIZ als zuständige Reintegrationsscoutin des Regierungsbezirks Stuttgart beim AGDW e.V. verortet. Frau Eberhardt unterstützte die Rückkehrberatung bereits 2018 und arbeitete zwischenzeitlich für ein GIZ-Ausschreiben zu mentaler und psychosozialer Gesundheit in der Türkei (Gaziantep) nahe der syrischen Grenze.

Zum 01. April begann für die Rückkehrberatung eine neue Projektperiode. Da die AMIF Ausschreibung erst nach Beginn der neuen Projektlaufzeit veröffentlicht wurde, konnte der Antrag zur Förderung allerdings erst rückwirkend gestellt werden und der AGDW e.V. musste die Vorfinanzierung des Rückkehrprojekts übernehmen. Einen Bewilligungsbescheid zur Projektförderung erhielt der AGDW e.V. 2022 (noch) nicht.

Neues Hilfsprogramm JRS

Anstelle des europäischen Hilfsprogramms „ERRIN“, welches zum 30.06.2022 endete, trat zum 01. April das von Frontex finanzierte JRS-Programm in Kraft. Rückkehrende können durch JRS je nach Bedarf zugeschnittene Rückkehr- und Reintegrationsdienstleistungen in ihren Herkunftsländern erhalten.

Die Rückkehrberatungsstellen in Deutschland erhielten vor der Programmumstellung Schulungen zur Autorisierung der zukünftigen Antragsstellung über das europäische Datenmanagementsystem RIAT. Anträge, Bescheinigungen und Reintegrationspläne können somit unter den Vorgaben der europäischen Datenschutzgrundverordnung transparenter zwischen den Rückkehrberatungsstellen in Deutschland und den Reintegrationspartnern (Caritas International Belgium, ETTC, IRARA, Life Makers Foundation, WELDO) in den Zielländern bearbeitet und kommuniziert werden. In Deutschland koordiniert das BAMF die Unterstützungsleistungen. Das JRS Programm unterscheidet in Kurzzeitunterstützungen ‚Post Arrival Package‘ wie bspw. Flughafenabholungen, Notübernachtungen, Medizinische Erstversorgungen und zum anderen in Langzeitunterstützungen ‚Post Return Package‘ wie u.a. berufliche Bildungsmaßnahmen, Wohnungsunterstützung, Unterstützung bei einer Existenzgründung.

Statistiken, Ukraine, Existenzgründungen

Im Jahr 2022 wurden innerhalb des Projekts insgesamt 117 Personen (39 weiblich, 78 männlich) aus 28 Ländern beraten, wovon 67 Personen (26 weiblich, 41 männlich) in 15 Länder ausreisten. Fast die Hälfte (insgesamt 32 Personen) reisten in ihr Herkunftsland Nordmazedonien zurück. Des Weiteren waren Irak und China Hauptherkunftslander der Rückkehrenden.

Im ersten Halbjahr suchten auch viele ukrainische Geflüchtete (überwiegend Frauen) die Rückkehrberatung auf, mit dem Wunsch in die Ukraine zurückzukehren. Eine Förderung zur Rückkehr in die Ukraine konnte aufgrund der schwierigen Sicherheitslage nicht erfolgen. Die Rückkehrinteressierten erhielten von den Mitarbeitern der Beratungsstelle ein Handout mit allen wichtigen Informationen für eine selbständige Rückkehr auf dem Landweg.

Ebenfalls ließen sich nicht-ukrainische Drittstaatsangehörige, die aus der Ukraine geflohen waren, über eine Rückkehr in ihr Heimatland informieren.

Existenzgründungen 2022

Rückkehrland	Person/en	Geschäftsidee
Ägypten		Zahnarztklinik in Almansoura
Ghana	männlich	Herstellung und Vermarktung von Tomatensoße in Kumasi
Ghana	männlich	Werkstatt für Generatoren und Motoren in Accra
Indien	männlich	Restaurant das sich auf Proteinreiche Gerichte spezialisiert in Delhi
Irak	Ehepaar	Bäckerei in Sulaymaniyah
Irak	männlich	Lebensmittelgeschäft in Zaxo
Irak	weiblich	Friseursalon in Sulaymaniyah
Irak	weiblich	Gemüseladen in Sulaymaniyah
Irak	Vater und Sohn	Frisörsalon in Sulaymaniyah
Irak	männlich	Dienstleistungen für Vermessung von Räumen und Gebäuden in Erbil
Somalia	männlich	Herstellung und Vermarktung von Energydrinks aus der heimischen Pflanze ‚Khat‘ in Hargeisa

Dieser Personenkreis konnte über das REAG/GARP-, StarthilfePlus- und JRS-Programm bei der Rückkehr in ihr Herkunftsland gefördert werden.

Bei dieser Personengruppe handelte es sich um Akademiker*innen (beispielsweise Mediziner*innen) die ursprünglich aus Indien, Ägypten und Nigeria stammten.

Im Beratungsprozess befanden sich darüber hinaus Ukrainer*innen, die in ein englischsprachiges Land wie Kanada, USA und Großbritannien (ausgenommen EU-Staaten) weiterwandern wollten. Diese Art der Weiterwanderung konnte über die IOM gefördert werden. Zu einer tatsächlichen Ausreise/Weiterwanderung kam es in diesen Fällen nicht.

Bei geplanten Existenzgründungen arbeiteten die Rückkehrberater des AGDW e.V. verstärkt mit Akteur*innen in Rückkehr- und Reintegrationsvorbereitenden Maßnahmen zusammen und trafen sich regelmäßig zu Kooperationsgesprächen. So wurden insgesamt 12 Personen (3 Frauen, 9 Männer) bei ihrer Geschäftsidee mithilfe von Social Impact, GIZ und BBQ vor ihrer Ausreise durch Praktika, Coachings und Business-Pläne sowie nach ihrer Ankunft durch spezifische Trainings im Herkunftsland unterstützt.

*Abkürzungsverzeichnis:

AMIF =	Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds
REAG/GARP =	Reintegration and Emigration Programme for Asylum-Seekers in Germany/Government Assisted Repatriation Programme
GIZ =	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
ERRIN =	European Return and Reintegration Network
Frontex =	frontières extérieures
JRS =	Joint Reintegration Services
RIAT =	Reintegration Assistance Tool
ETTC =	European Technology Training Centre
IRARA =	International Returns And Reintegration Assistance
WELDO =	Women Empowerment, Literacy and Development Organization
BBQ =	Bildung und Berufliche Qualifizierung

Gefördert von:

 **Europa fördert** Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds
Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.

 Baden-Württemberg

STUTTGART



Vesna Duric, Angela Fuder, Jens Peter

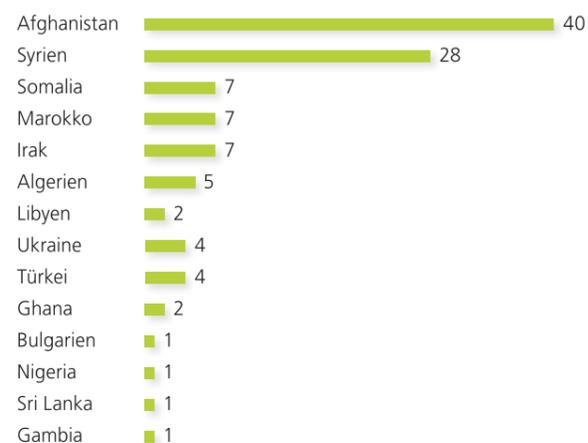
UMF | Vormundschaften für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Förderung: Landeshauptstadt Stuttgart

1. Zahlen & Daten

Zum Ende des Jahres 2022 wurden 105 (2021: 73, 2020: 45) Vormundschaften von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen durch den AGDW e.V. geführt. Weitere 5 UMF hatten private Einzelvormund*innen, die von den Mitarbeiter*innen des Vormundschaftsbereichs beraten werden.

Die Mündel stammen aus



Der Anteil an weiblichen Mündeln hat sich verdoppelt auf 10 %.

Auch die UMF-Zahlen spiegeln die weltpolitische Lage. So hat der Vormundschaftsverein die ersten Vormundschaften für ukrainische Minderjährige und einen Drittstaatler aus der Ukraine übernommen. Für die überwiegende Zahl der Minderjährigen aus der Ukraine wurde jedoch keine Vormundschaft vom Familiengericht Stuttgart eingerichtet. Bei denjenigen, die eine „Sorgerechtsvollmacht“ dem Jugendamt vorlegen konnten, wurde die bevollmächtigte Person zuständig. Diese neue Verfahrensweise wurde auch in Einzelfällen bei UMF aus z. B. Syrien, der Türkei und Kamerun angewandt.

Aufgrund stetig steigender Mündelzahlen erfolgte im Vormundschaftsbereich des AGDW e.V. eine Stellenhöhung um 0,8 % auf 2,8 Stellen. Ende 2022 waren die UMF-Zugangszahlen so hoch, dass die Kapazitäten bei der AGDW zur Führung von Vormundschaften nicht mehr ausreichten. Deshalb mussten Amtsvormünder wieder (einige) Vormundschaften für UMF übernehmen.

Für den AGDW e.V. ist der häufige Wechsel von Auf- und Abbau eine große Belastung.

Um einen Stellenabbau zu verhindern und die Kompetenz der Mitarbeitenden aufrechtzuerhalten, übernehmen diese andere Aufgabenbereiche. Dies erfordert beispielsweise jeweils eine entsprechende Einarbeitung in den neuen Bereich und führt zu Zeitverlusten, die eine verlässliche Vormundschaft der UMF erschwert.

Stets muss aber die Letztverantwortung und die qualifizierte rechtliche Vertretung gewährleistet sein!

2. Projekt Do it!

Ende Juni 2022 wurde das Projekt Do it! beendet.

Ziel des Projektes war die Gewinnung von ehrenamtlichen Vormund*innen für unbegleitete minderjährige Geflüchtete für den Projektzeitraum vom Januar 2020 bis Juni 2022.

Hierüber wurde in den zwei zurückliegenden Jahresberichten ausführlicher berichtet.

In 2022 wurden Schulungen von potentiellen ehrenamtlichen Vormund*innen fortgesetzt (u. a. zum Thema Asyl und Ausländerrecht).

Zum Abschluss der Projektlaufzeit wurde ein bundesweiter Fachtag veranstaltet:

„Do it!: Einzelvormundschaften für unbegleitete Geflüchtete – Chancen & Herausforderungen der neuen Vormundschaftsreform“.

Der am Projekt beteiligte Mitarbeiter des AGDW e.V. war intensiv in die Organisation des Fachtages eingebunden. Gemeinsam mit einer Mitarbeiterin des

Jugendamtes Stuttgart wurde ein Beitrag für den Fachtag ausgearbeitet und auf dem Podium präsentiert.

3. Die Vormundschaftsreform

die zu Beginn des Jahres in Kraft getreten ist, prägte bereits die Fachdiskussion im vergangenen Jahr, u.a. im Hinblick auf die erforderlichen organisatorischen Veränderungen in den Abläufen zwischen Jugendamt, AGDW-Vormundschaftsverein und Familiengericht/Vormundschaftsgericht. Bedeutende Aspekte sind u.a. die Einführung einer vorläufigen Vormundschaft für die ersten drei Monate und die Hervorhebung des Vorrangs der ehrenamtlichen Vormundschaft.

Wesentlich für den Vormundschaftsverein ist die neuerdings vorgeschriebene persönliche Bestellung des Vormunds (zuvor Bestellung des Vereins) und die damit zusammenhängenden Fragen (versicherungsrechtliche Fragen, Vertretung, Vollmachterteilung).

Inhaltlich ist die Bedeutung der Beteiligung der Kinder und Jugendlichen weiter in den Vordergrund gerückt worden (Subjektstellung!). Darüber hinaus ist die Beteiligung dem Entwicklungsstand des Kindes/Jugendlichen entsprechend zu gestalten, was wegen des UMF-Durchschnittsalters (nahezu 16,5 Jahre) besonders relevant ist.

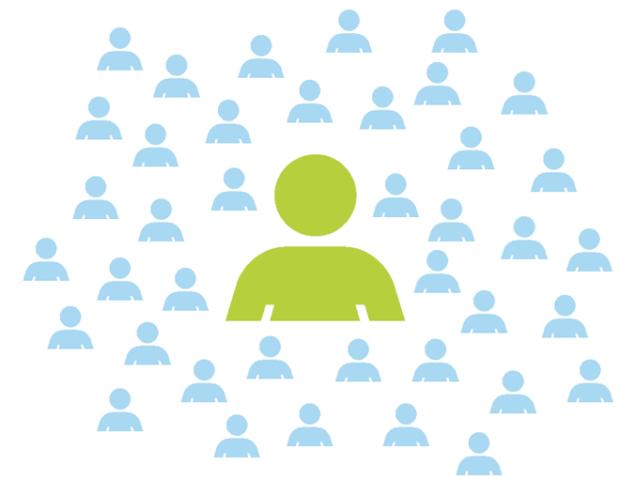
Erwartungsgemäß ist die Arbeit aus diesem und weiteren Gründen mit dem derzeitigen Schlüssel 1:40 nicht adäquat zu bewältigen. Eine Fallzahlreduzierung war schon zuvor erforderlich und ist nun unumgänglich.

4. Ehrenamtliche Vormundschaften (zumeist Familienangehörige), Sorgerechtsvollmachten, Unterbringung mit Verwandten in Gemeinschaftsunterkünften, Pflegeverhältnisse (Gastfamilien oder Verwandtenpflege)

Die Anforderungen an die Mitarbeitenden im Vormundschaftsbereich nahmen im Zusammenhang mit den o.g. Konstellationen weiter zu.

Die Ratsuchenden erwarten schnelle Klärung und Unterstützung in konkreten Anliegen, doch Abläufe

1 Vormund für 40 Mündel



und Zuständigkeiten sind häufig nicht geklärt und schwer zu entwirren. Personalmangel und Fluktuation bei vielen Institutionen und damit einhergehend ein Mangel an (UMF-)Wissen in nahezu allen Bereichen erschwerten die Arbeit zusätzlich. In der Konsequenz blieben und bleiben die jungen Geflüchteten zu lange ohne Papiere, Schulplätze, finanzielle Absicherung und zu lange ohne medizinische (Grundimmunisierung, Behandlung akuter Erkrankungen wie Krätze und Hautdiphtherie) sowie (psycho)therapeutische Versorgung, sodass sich z.B. die Asylantragstellung verzögert/e.

5. Nachbetreuung

Die Nachbetreuung wird nicht mehr finanziert und kann daher nicht mehr angeboten werden. Damit geht auf dem Weg in die weitere Integration und Aufenthaltsverfestigung das Wissen und die Kenntnis der Vormund*innen um den Stand im ausländerrechtlichen Verfahren und um die Persönlichkeit des jungen Menschen verloren, was die weitere Entwicklung und die Aufenthaltssicherung erschwert. In Einzelfällen unterstützen die Mitarbeitenden ihre vormaligen Mündel ehrenamtlich.

AGDW e.V. in Zahlen

Auch im Jahr 2022 haben wir die CURACON GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mit der Erstellung unseres Jahresabschlusses beauftragt. Wie in den Vorjahren wird uns die Ordnungsmäßigkeit der vorgelegten Unterlagen bestätigt, auf deren Grundlage

der Jahresabschluss erstellt wurde. Der Jahresabschluss wird – nach Feststellung durch den Verwaltungsrat – den Mitgliedern in der nächsten Mitgliederversammlung vorgelegt.

Auszug aus der Bilanz 2022 (Vorjahreszahlen jeweils in Klammern)

Aktiva

Anlagevermögen: **158,010 T€** (178,606 T€)
davon Finanzanlagen 152,740 T€ (154,572 T€)

Umlaufvermögen:
Forderungen und Guthaben: **1.165,092 T€** (832,135 T€)

Passiva

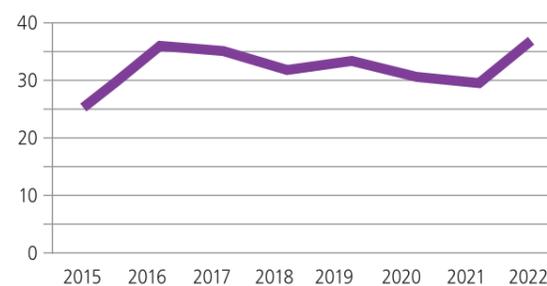
Eigenkapital: **519,330 T€** (547,311 T€)
davon Gesetzliche Rücklage: 141,331 T€ (442,311 T€)

Verbindlichkeiten: **566,992 T€** (256,567 T€)
Rückstellungen und Rechnungsabgrenzung: **236,780 T€** (183,174 T€)

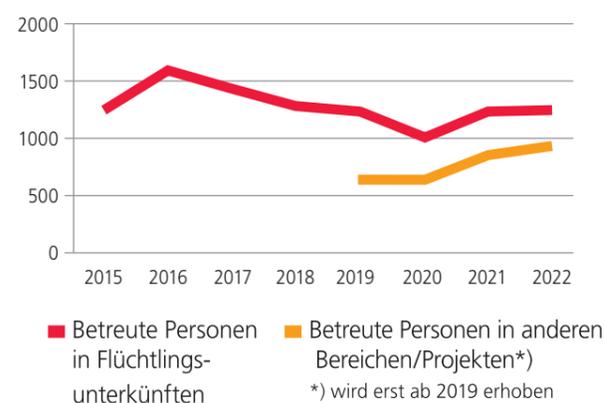
Einnahmen 2022 (Vorjahreszahlen jeweils in Klammern)

Gesamteinnahmen: 2.485 T€ (2.213,4 T€) davon:	
Zuschüsse der Stadt Stuttgart	1.973,2 T€ (1.729,3 T€)
Zuschüsse für Projekte über Dachverband	211,1 T€ (208,9 T€)
Zuschüsse Land Baden-Württemberg	13,2 T€ (60,2 T€)
Zuschüsse BAMF	120,8 T€ (149,8 T€)
Zuschüsse von anderen Stellen	88,5 T€ (36,1 T€)
Mitgliedsbeiträge	4,4 T€ (4,6 T€)
Allgemeine Spenden	36,7 T€ (13,8 T€)
Zweckgebundene Spenden	37,1 T€ (10,7 T€)

Stellenanteile



Betreute Personen



Mitglieder und Fördermitglieder

69 Mitglieder davon 8 Fördermitglieder und 1 Ehrenmitglied: Herr Peter Hompa, Pfarrer i.R., ehemaliger Vorstand

Der AGDW e.V. musste Abschied nehmen von

Karl-Heinz Lubotzki,
24.12.1952 – 05.05.2022

Karl-Heinz Lubotzki fand seine Lebensaufgabe als Diplom Sozialarbeiter und trat 1988 kurz nach seiner Ausbildung bei der AGDW ein.

Viele Jahre lang war er bis zu seinem Ausscheiden aus dem AGDW e.V. im Jahr 2018 das Gesicht unserer größten Gemeinschaftsunterkunft in Stuttgart Heumaden, wo er als Sozialarbeiter und Pädagogischer Heimleiter wirkte.

Durch seine studienbegleitenden Erfahrungen in verschiedenen Beratungsstellen für ambulante Hilfe für Nicht-Sesshafte, für Ehe- und Familienprobleme und als Leiter eines Schülerhortes mit vorwiegend ausländischen und auch schwierigen Kindern hatte Karl-Heinz Lubotzki eine geradezu maßgeschneiderte Ausbildung für einen Allrounder, einen Sozialarbeiter, der sowohl als Heimleiter als auch Sozialbetreuer großer Flüchtlingsunterkünfte auch ein erfolgreicher Netzwerker war: stets verbindlich, zugewandt, mit Respekt vor jedem Menschen – auch gegenüber Kollegen, Nachbarn, Geflüchteten und Behörden.



Seine Arbeit und sein Umgang mit Ehrenamtlichen waren zukunftsweisend.

Bei seinem Ausscheiden 2018 aus dem AGDW e.V. wünschten ihm Alle eine erfüllte Zeit im Ruhestand. Sein plötzlicher und viel zu früher Tod hat uns erschüttert und unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Frau und seiner Familie.

Karl-Heinz Lubotzki wird uns unvergessen bleiben.

Ehrend gedenken seiner
Verwaltungsrat, Vorstand und Mitarbeitende des AGDW e.V.

Neue Mitarbeiter*innen

Neu im Team begrüßen wir ganz herzlich:

Frau Dima Albringi
Herrn Anas Alhosen
Herrn Nimettin Aksoy
Herrn Rami Alnashef
Frau Sinje Barteldres
Frau Josefine Braun
Frau Berit Heyn
Frau Sherilyn Ho
Frau Nora Müller
Frau Iuliana Oprita

Frau Viviana Pardes
Frau Josephine Parkner
Frau Annika Pries
Herr Mohamed Rajab-Bacha
Frau Isabell Rischewski
Frau Sandra Schweizer
Frau Birgül Tun



AGDW e.V.

Mitgliederversammlung**Ehrenamtlicher Verwaltungsrat**

Ariane Mueller-Ressing
Dipl. Volkswirtin
Vorsitz

Dr. Hans-Jürgen Ertelt
Dipl. Ingenieur

Manfred Graf
Dipl. Ingenieur

Wolfgang Mayer-Ernst
Studienleiter

Hauptamtlicher Vorstand

Denis Bieler
Dipl. Sozialpädagoge

Karin Dressel
Dipl. Volkswirtin

Verwaltung

Birgit Eiban

Verena Michel

Pranvera Prizreni

GESCHÄFTSBEREICHE**Rückkehrberatung**

Julian Akomolafe
Fyodor Vologodsky

Migrationsberatung

Fabian Mascolo
Viviana Pardes
Isabell Rischewski

Vormundschaftsbüro

Angela Fuder
Vesna Đuric
Jens Peter

FLÜCHTLINGSUNTERKÜNFTE/PROJEKTE**MefJu-Programm**

Anja Engel
Viviana Pardes

Recht auf Zukunft

Berit Heyn
Josephine Parkner
Cordula Sonder

ALMAVIVA

Juana Arteaga
Brigitte John-Onyeali

Flüchtlingsunterkünfte

Esinu Afele
Dima Albringi
Anas Alhosen
Nimettin Aksoy
Rami Alnashaf
Abdulrahman Alzhabi
Sinje Barteldres
Denis Bieler
Josefine Braun
Lilli Braune
Simon Briel
Valerie Hammerl
Maria Hausberg-Kroder
Sherilyn Ho
Uemit Kepenek
Nora Müller
Iuliana Oprita
Olesia Pandinelli
Jörg Pfaff
Annika Pries
Mohamed Rajab Bacha
Ronja Roy
Sandra Schweizer
Antonia Seethaler
Kim Siegmund
Birgül Tun
Barbara Voigt
Fyodor Vologodsky
Maria Zacharioglou

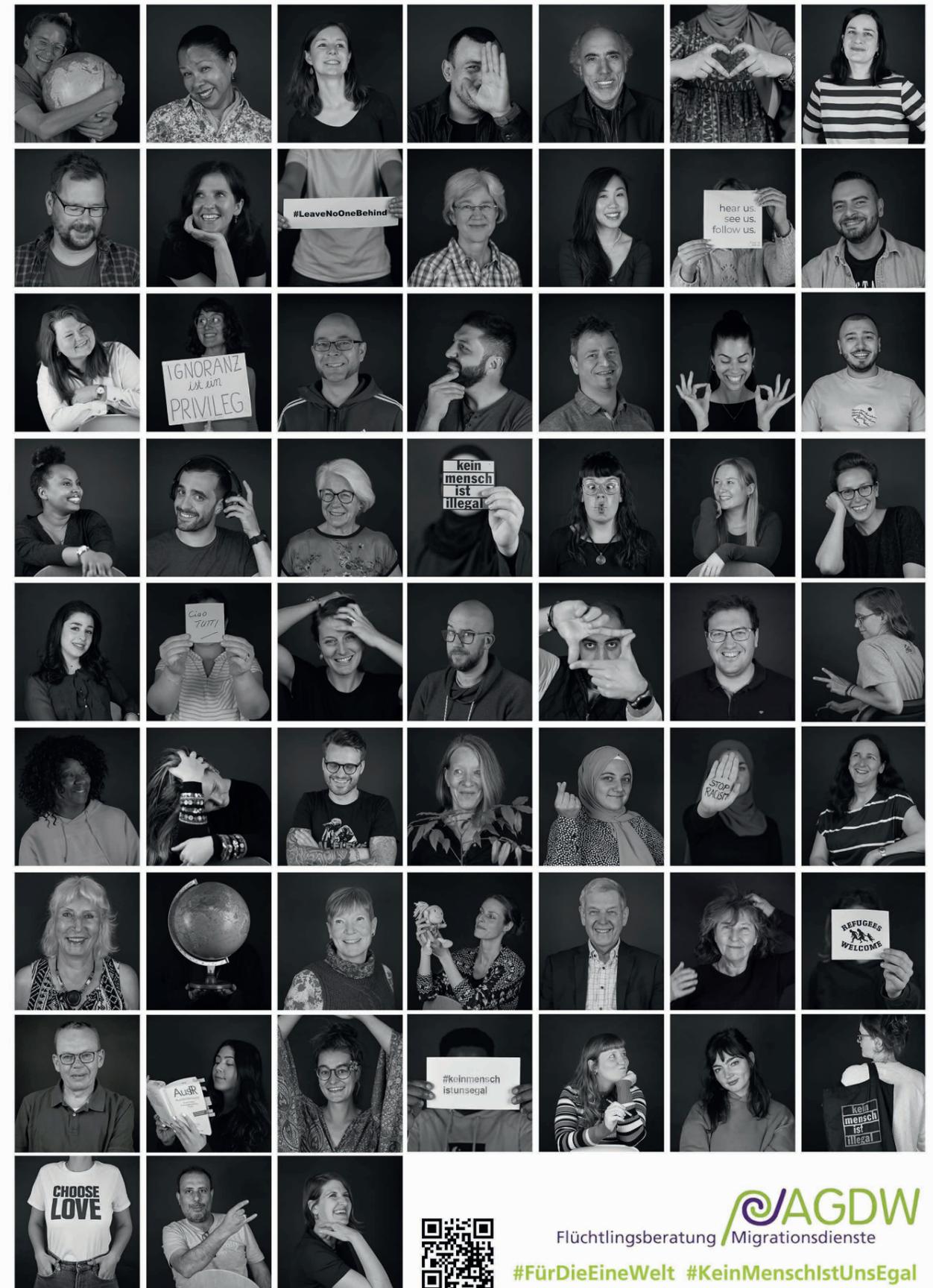
NIFA

Julie Leube
Murat Dirican

Lernraum

Murat Dirican

Stand Mai 2023



Fotos: Ronja Roy
Layout: Quercus Communications

Arbeitsgemeinschaft für Die eine Welt



Flüchtlingsberatung  **AGDW**
Migrationsdienste

AGDW e.V.
Rotebühlstraße 63 · 70178 Stuttgart
Telefon 0711/60144-710 · Telefax 0711/60144-484
e-Mail: info@agdw.de · www.agdw.de



Der AGDW e.V. ist Mitglied im Förderverein Pro Asyl e.V. und im Flüchtlingsrat Baden-Württemberg e.V.

